

SPRACHPROJEKT
Simon Burtscher im
Gespräch. Seite 9



WEIHNACHTSGESCHÄFT Was für die Handelsmitarbeiter gilt. Seite 5
KONSUMENTENSCHUTZ Zahnbürsten ohne gefährliche Stoffe? Seite 12
JUGEND Mädchen erfolgreich in Technikberufen. Seite 14

Aktion

Die Vorarlberger Monatszeitung für Arbeit und Konsumentenschutz



9000 EURO für die VN-Sozial-
aktion „Ma hilft“ und jede Menge
Spaß – das war das AK-Charity-
Kartrennen. Seite 16



Foto: Jürgen Gorbach

Pensionen gerechter verteilen

AK Vorarlberg bittet am 13. November Pensionsexperten aufs Podium und schlägt eigenes Modell vor.

REFORM. Für die rund zwei Millionen österreichischen Pensionisten und 250.000 Beamten im Ruhestand gibt es im kommenden Jahr eine Erhöhung ihrer Pensionsbezüge um 1,2 Prozent. Das Plus entspricht damit, wie von der Regierung festgelegt, der Inflationsrate von August 2014 bis Juli 2015.

Die Kosten für die nächstjährige Erhöhung beziffert das Sozialministerium mit 425 Millionen Euro in der gesetzlichen Pensionsversicherung, für den öffentlichen Dienst kommen 1,6 Millionen Euro dazu. Und wieder werden Fragen laut: Wie lange können wir uns das noch leisten? Vor allem wirtschaftsliberale Kräfte stellen den Generationenver-

trag angesichts der demografischen Entwicklung in Frage. Klar: Wir werden immer älter. Aber dass dabei vor allem die Pensionsversicherung der Arbeitnehmer im Kreuzfeuer der Kritik steht, hat ideologische Gründe. Wer sich die Mühe der Kontrolle macht, sieht mit einem Blick, dass der Eigenfinanzierungsgrad bei den Arbeitern und Angestellten am höchsten ist.

Die AK hat gemeinsam mit den VN für den 13. November mit Wolfgang Mazal, Sektionschef a. D. Walter Pöltner, Josef Wöss (AK Wien) und Dir. Rainer Keckeis ausgewiesene Pensionsexperten in den Saal der AK nach Feldkirch gebeten, um ihre Sicht darzulegen. ► Seiten 4/5

Bonus-Malus „light“: Die Richtung stimmt

AK-Präsident Hämmerle wertet Arbeitsmarktgipfel durchwegs positiv – Wirkungsvollere Variante des Bonus-Malus-Systems zugunsten älterer Arbeitnehmer wäre aber wünschenswert gewesen.

ERSTER SCHRITT. Durchaus zufrieden zeigt sich AK-Präsident Hubert Hämmerle mit den Ergebnissen des Arbeitsmarktgipfels der Bundesregierung. Besonders erfreulich ist für ihn, dass die Sozialpartner einmal mehr ihre Lösungskompetenz unter Beweis gestellt

haben. Die Wiedereinführung des Bonus-Malus-Systems für ältere Arbeitnehmer war eine langjährige Forderung der AK Vorarlberg. „Angesichts der stark zunehmenden Arbeitslosigkeit bei den Über-50-Jährigen ist diese Maßnahme extrem wichtig und ein erster Schritt in

die richtige Richtung. Ich hätte mir aber eine wirkungsvollere Variante gewünscht“, sagt der AK-Präsident. Das sei aber an der Blockadehaltung der Wirtschaftsseite gescheitert.

Geplant ist nun eine Verdoppelung der Auflösungsabgabe (derzeit 118 Euro), wenn eine bestimm-

te Quote an älteren Beschäftigten nicht erreicht wird. Die Quote variiert je nach Branche. Wer genügend ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer beschäftigt, soll 0,1 Prozentpunkte weniger in den Familienlastenausgleichsfonds (FLAF) einzahlen müssen.

Die Mohis nicht im Regen stehen lassen

Die 175. Vollversammlung der Vorarlberger Arbeiterkammer wird am 13. November das Land und den Gemeindeverband auffordern, den Einsatzkräften der Mobilen Hilfsdienste (Mohi) die Anstellung nach Kollektivvertrag nicht länger zu verweigern. Alle Fraktionen einigten sich auf einen gemeinsamen Antrag, den ÖAAB/FCG eingebracht hatten.

Zeitwort

Die Stunde der Pragmatiker

Das Wort „Gutmenschen“ ist eigentlich ein furchtbar dummes Wort, weil es ja gar nicht die guten Menschen meint, sondern jene, die den Überblick verloren haben. Reflexartig breiten sie die Arme weit, um erstaunt zu erfahren, dass die Geste allein nicht reicht. Wieder und wieder.

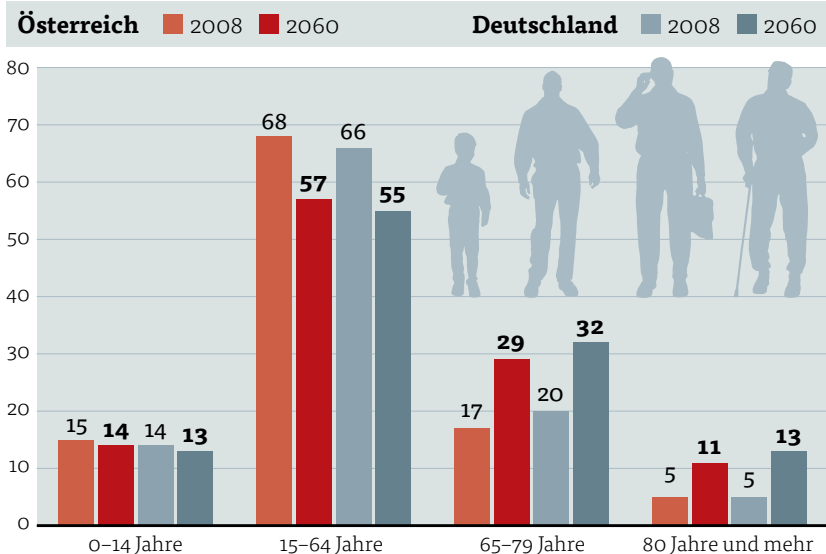
Sie bringen eine Gesellschaft so wenig weiter wie das braune Gesindel, das jetzt wieder allerorten aus den Löchern kriecht und sich in seiner einzigen Fähigkeit übt, im Brunnenvergiften. (Verstört fragt man sich, was da so alles an krudem Gedankengut die letzten 70 Jahre überlebt hat.)

Was in der gegenwärtigen Flüchtlingskrise einzig hilft, sind Hausverstand und Augenmaß. Es gilt jetzt, nicht den Kopf zu verlieren angesichts der Bilder von der Grenze. Jetzt schlägt die Stunde der Pragmatiker. Ekstatisch geschwungene Willkommensfähnchen und Hassparolen taugen beide gleichermaßen allenfalls für den Wind.

tm

Bevölkerungsprognosen 2060

Angaben in %



Ihr Kontakt zur AK Vorarlberg

Telefon zum Ortstarif 050/258

Betriebsreferat – 1500
Info Arbeitsrecht – 2000
Insolvenzrecht – 2100
Sozialrecht – 2200
Lehrling/Jugend – 2300
Arbeitsrecht Feldkirch – 2500
Familie/Frau – 2600
Konsumentenschutz – 3000
Steuerrecht – 3100
AK Bregenz – 5000
AK Dornbirn – 6000
AK Bludenz – 7000

[f /akvorarlberg](https://www.ak-vorarlberg.at)
www.ak-vorarlberg.at

Leitartikel von AK-Direktor Rainer Keckeis

Pensionssystem gerechter machen

Die Diskussion um die Zukunft des Pensionssystems nimmt Fahrt auf. Seitens des Finanzministeriums wird Druck gemacht, um den Bundeszuschuss zu den Pensionen zu senken. Offenbar will man die Steuerreform daraus gegenfinanzieren. Deshalb lohnt sich ein Blick auf die Details des Bundeszuschusses. Denn dabei wird offensichtlich, wer den



Steuerzahlern am meisten auf der Tasche liegt. Und das sind beileibe nicht die Arbeiter oder Angestellten, sondern die Bauern, Selbstständigen und Beamten.

» Wenn es eine Reform braucht, dann muss sie für alle gelten.

Der Zuschuss des Staates zu den ASVG-Pensionen betrug im vergangenen Jahr 4,95 Milliarden Euro, wovon rund 2,9 Milliarden gleich wieder in Form der Lohnsteuer automatisch an den Staat zurückflossen. Netto kosten also die 3,2 Millionen unselbstständigen ASVG-Pensionisten dem Steuerzahler pro Jahr rund 2,1 Milliarden Euro. Die rund 550.000 Selbstständigen- und Bauernpensionen schlagen mit netto etwa 1,4 Milliarden Euro zu Buche und die 250.000 Beamtenpensionen auf Bundesebene erfordern einen Nettozuschuss von rund 6,5 Milliarden Euro. Wenn es also einen Reformbedarf gibt, dann wäre es hoch an der Zeit, dort zu beginnen, wo die meisten Steuergelder hinfließen. Das eigentliche Ziel aber muss es sein, ein gerechtes System zu schaffen, bei dem alle vom staatlichen Pensionssystem erfassten Gruppen gleiche Beiträge leisten und auch gleiche Leistungen erhalten. Wer mehr tun will, dem steht ja die zweite Säule der Altersversorgung, die betriebliche oder überbetriebliche Pensionskasse, als Möglichkeit offen. Und eines ist auch klar: Wir sind eine alternde Gesellschaft und es ist deshalb auch logisch und nachvollziehbar, dass der Aufwand für die Altersversorgung insgesamt zunimmt.

Rainer Keckeis

► **E-Mail:** direktion@ak-vorarlberg.at

Gastkommentar von Stefania Pitscheider

Frauen auf der Flucht

In der Museumsarbeit sind wir oft mit Biografien von Flüchtlingen konfrontiert. Eine Persönlichkeit, die derzeit im Frauenmuseum Hittisau vorgestellt wird, ist Lisa Fittko. Als Jüdin war sie vor dem Terrorregime der Nazis nach Südfrankreich geflohen. Dort verhalf sie ihrerseits 1940-41 hunderten Menschen zur Flucht von Banyuls-sur-Mer über die Pyrenäen nach Portbou in Spanien.



Von dort aus war es möglich, weiterzureisen und in Portugal an Bord eines rettenden Schiffs zu gehen.

» Mehr als die Hälfte der Flüchtlinge weltweit ist weiblich.

Die Geschichte zeigt, dass Flucht für die Betroffenen immer ein tiefer Einschnitt ist. Treffen aber Flüchtlinge auf eine wohlwollende Gesellschaft, bieten sich ihnen neue Chancen. Wird ihnen Integration ermöglicht, können sich neue Perspektiven auf tun. Mehr denn je braucht es rasche Hilfe und Unterstützung in den Krisenregionen selbst und ein menschenwürdiges Leben für Flüchtlinge in Europa.

Ein besonderes Augenmerk muss aber auf die Situation von Frauen und Mädchen – immerhin mehr als die Hälfte aller Flüchtlinge weltweit – gelenkt werden. Oft werden sie politisch oder religiös verfolgt. Nicht selten sind Genitalverstümmelung, Vergewaltigung oder Witwenverbrennung der Fluchtgrund. Aber auch in überfüllten Flüchtlingslagern sind Übergriffe an der Tagesordnung. Wie prekär die Lage gerade für Frauen sein kann, haben jüngst die beschämenden Zustände in Traiskirchen oder Calais gezeigt.

► **E-Mail:** stefania.pitscheider@frauenmuseum.at

Stefania Pitscheider Soraperra leitet das Frauenmuseum in Hittisau.

Leserforum

Grundfragen zum Asyl
Aktion Oktober: Asylwerber in Vorarlberg: Die Zahlen und Fakten zum Thema

Die Ströme von Migranten, die in diesem Jahr auf Deutschland via Österreich zukommen, wurden erst auf 250.000, dann auf 450.000 und nun auf 800.000 prognostiziert. Wie wir alle „die Politik“ kennen, wird jede unangenehme Entwicklung nur scheinbar zugegeben. Zum Jahresende ist eine Realität von einer Million Migranten nicht unwahrscheinlich. Und in den kommenden Jahren ist nicht mit einem Abnehmen des Migranten-Stroms zu rechnen, weil die Bevölkerungsexplosion in Afrika und die Entfesselung von Bürgerkriegen kein Ende nehmen, und weil das überwiegend herzliche Willkommen in Deutschland und in Österreich einen Sog auf weitere Millionen „Migranten in Warteposition“ ausüben.

Je mehr Migranten wir über das Mittelmeer aufnehmen, desto größer werden der Anreiz für weitere Migranten, der Gewinn der Schlepper und die Zahl der Ertrinkenden. Die australische Regierung hat das gleiche Drama auf wirksame Weise beendet. Sie hat 2013 in allen Herkunftsländern Zeitungs- und TV-Anzeigen geschaltet und verkündet, dass Asylanträge nur noch in den dortigen Konsulaten angenommen und Bootsflüchtlinge generell zurückgeschickt werden. Die australische Marine nimmt Flüchtlingsboote seither „an den Haken“, in Seenot geratene Migranten an Bord und fährt sie an die nächste Küste auf dem Gegenufer zurück. Nach kurzer Zeit ist kein einziger Bootsflüchtling mehr vor Australiens Nordküste ertrunken.

✉ Christian Sohm, Bregenz

Gute Kritik, aber ...

Aktion Oktober: Späte Einsicht beim Wohnbau

Zuerst mein höchstes Lob für den Leitartikel in Bezug auf die Kritik an der bisherigen Landespolitik in puncto Wohnungen. Da sind wir einer Meinung, und der Leitartikel ist definitiv mutig verfasst. Der letzte Satz hat mich hingegen verwirrt. Europa und die USA haben den Krieg in diese Länder getragen? Afghanistan – ja, da haben die USA neben der Sowjetunion und Saudi-Arabien den Niedergang des Landes verbrochen. Irak – über den Kriegsverbrecher Bush müssen wir auch nicht diskutieren.

Syrien ist aber eine ganz andere Geschichte. Ich kenne das Land von meinen Reisen in der Region, von Gesprächen mit Ärzten sowie Helfern und nicht zuletzt den Berichten von syrischen Flüchtlingen. Ich arbeite seit 2013 ehrenamtlich

Liebe Leser,

wir freuen uns über Ihre Zuschriften! **Schreiben Sie uns** an AK Vorarlberg, Leserforum, Widnau 2–4, 6800 Feldkirch, per E-Mail an leserbrief@ak-vorarlberg.at oder auf facebook.com/akvorarlberg. Wegen der vielen Zusendungen war es uns leider nicht möglich, alle erhaltenen Beiträge zu veröffentlichen. Die Redaktion behält sich das Recht zu kürzen vor.

mit Flüchtlingen aus Syrien zusammen. Fast alle flohen vor Assads Fassbomben, einige Kurden vor den IS-Terroristen. Das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung interviewte von Ende September bis Anfang Oktober knapp 900 syrische Flüchtlinge zu ihren Fluchtgründen. 69 Prozent der Befragten gaben an, vor der Gewalt des Assad-Regimes geflohen zu sein.

Schon Hafiz al-Assad hat eine brutale Diktatur und ein mafiöses Wirtschaftssystem installiert. 1982 hat er tausende Sunniten ermorden lassen und damit für „Ruhe“ gesorgt. 2011 gab es eine Rebellion der jungen Syrer gegen Baschar al-Assad, die sehr wohl für Demokratie waren. Dafür gibt es genug Beweise. Nicht zuletzt kenne ich syrische Flüchtlinge, die von Anfang an bei den Protesten gegen Assad dabei waren. Was hat dies mit den USA oder gar Europa zu tun?

Assad ließ auf die friedlichen Demonstranten schießen und Deserteure exekutieren. Erst dadurch kam es zum bewaffneten Widerstand und Bürgerkrieg. Wenn „der Westen“ versagt hat, dann darin, diese demokratischen Bewegungen alleine zu lassen.

Danach kam der uralte Konflikt Alawiten/Schiiten gegen Sunniten dazu und Iran/Saudi-Arabien/Katar/Türkei/Russland mischten mit. Die USA griffen erst ein, als die Terroristen vom IS Saudi-Arabiens religiösen Machtanspruch in Frage stellten und Amerikaner ermordeten. Und jetzt bombardiert Assads Luftwaffe jeden Tag die „befreiten“ Städte. Laut Amnesty International sind seit 2012 mehr als 11.000 Menschen durch den Abwurf von Fassbomben in Syrien getötet worden. Das Regime von Diktator Baschar al-Assad greift gezielt Zivilisten an und bombardiert dabei

Krankenhäuser, Schulen, Märkte sowie Moscheen. AI beschreibt unter anderem einen einzelnen Angriff in Aleppo im Juni 2014, bei dem ein Hubschrauber des Militärs eine Fassbombe auf rund 150 Menschen abwarf, die in einer Schlange auf die Zuteilung von Lebensmittelrationen einer Hilfsorganisation warteten. Zudem entführen und foltern alle Konfliktparteien Zivilisten. Europas Verbrechen war einzig, die Flüchtlinge in ihrem Elend alleine zu lassen. Dies hätte benannt werden sollen. Der letzte Satz war leider unpassend und bedient oberflächliche Verschwörungstheorien. Dadurch kommt der Hauptschuldige Assad weg und dies macht mich wegen all der ermordeten Kinder traurig.

✉ Oliver Natter, Wolfurt

Was Zucker kann

Aktion September: Was das Frühstück aus dem Karton (nicht) hält

Jede Zelle im Körper ernährt sich von Zucker. Jede Muskelzelle, auch jede Nervenzelle, somit auch das Gehirn. Zucker ist der Treibstoff des Lebens. Deshalb ist Zucker auch als Nährstoff klassifiziert, und nicht etwa als Genussdroge oder Gift.

Da kann man schimpfen wie man will, Kinder werden immer auf der Suche nach Zucker sein. Weil sie ihn zum Wachsen brauchen – und zwar am besten aus stärkehaltigen, vollwertigen Nahrungsmitteln: Reis, Mais, Erdäpfel, Linsen, Bohnen, Erbsen, Gerste, Hirse usw. Aber das bekommen die Kinder ja nicht. Das steht nicht in der Werbung, und das gibt's nicht frisch gekocht im Supermarkt. Deshalb nehmen Kinder das, was sie bekommen können: industriell hergestellte Lebensmittel mit viel Fett, High-Tech-Chemie und Billigzucker.

Dazu Milch und Joghurt zum Frühstück? Auch über diesen Tipp muss ich mich sehr wundern. Gleich in der Früh schon die erste Ladung tierische Wachstumshormone (IGF-1, bGH) sowie Spuren von Antibiotika, Eiter, Blut und Jod? Mit der Extrapolation Eiweiß aus der Milch, welches das gute Kalzium aus den Zähnen zieht? Kein Wunder also, dass bei den Tipps die Kinder nicht mitspielen!

✉ Alfons Grabher, Bregenz



„Mit Reda kond d'Lüt zemma“ ist das Motto von AK-Präsident Hubert Hämmerle. Nutzen Sie die Gelegenheit und machen Sie Ihre Fragen, Anliegen und Vorschläge zum Thema.

17. November von 14 bis 15 Uhr unter 050/258-6800

Einladung zur Telefon-Sprechstunde
Mit AK-Präsident Hubert Hämmerle



Stark für Sie. www.ak-vorarlberg.at

Impressum

Aktion Die Vorarlberger Monatszeitung für Arbeit und Konsumentenschutz ► Herausgeber, Medieninhaber und Sitz der Redaktion: AK Vorarlberg, Widnau 2–4, 6800 Feldkirch, E-Mail: presse@ak-vorarlberg.at ► Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz: siehe www.ak-vorarlberg.at/impressum.htm ► Redaktion: Dietmar Brunner, Jürgen Gorbach, Thomas Matt, Arno Miller ► Infografik: Bettina Krepper, Gerhard Riezler ► Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach

Aus Gründen der Lesbarkeit wird in der Aktion nur die männliche Form verwendet. Selbstverständlich sind Frauen und Männer gleichermaßen angesprochen.

SERIE Die EU einfach erklärt – Teil 9

Freihandel ohne Schranken?

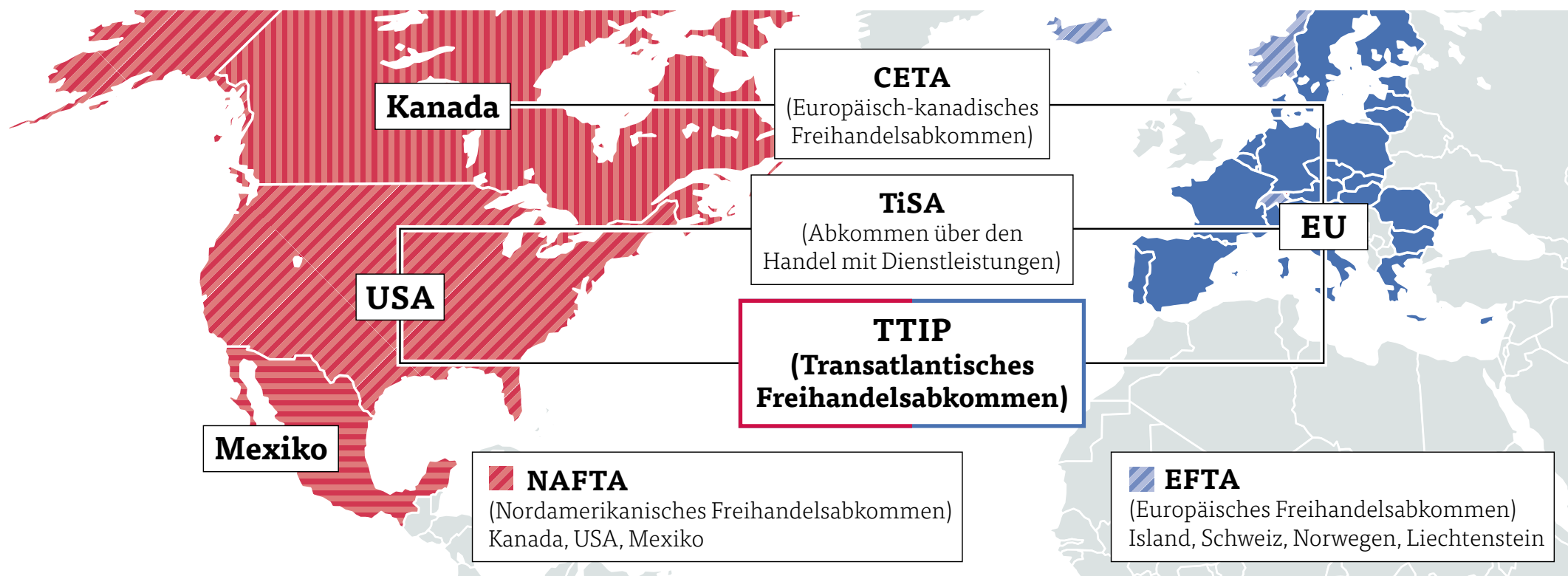


TTIP, CETA und TiSA – alle drei Abkürzungen stehen für geplante völkerrechtliche Handelsverträge, die derzeit beraten werden bzw. kurz vor der Entscheidung stehen. Am bekanntesten ist sicher TTIP. Die Abkürzung steht für „Transatlantic Trade and Investment Partnership“ (deutsch: Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft). Über dieses geplante Freihandelsabkommen verhandeln die USA und die EU seit Sommer 2013 hinter verschlossenen Türen. Selbst Abgeordnete erhalten nur in begrenztem Umfang Informationen. Dabei geht es um eine Angleichung der teils sehr unterschiedlichen Standards in EU und USA. Vor allem aber soll TTIP ein sogenanntes „living agreement“ werden, eine „lebende Vereinbarung“. Dafür müssten sich beide Vertragspartner verpflichten, künftig ihre Gesetzgebung dahingehend zu überprüfen, ob sie Auswirkungen auf den transatlantischen Handel hat – und falls ja, die Pläne zunächst mit dem Vertragspartner zu besprechen.

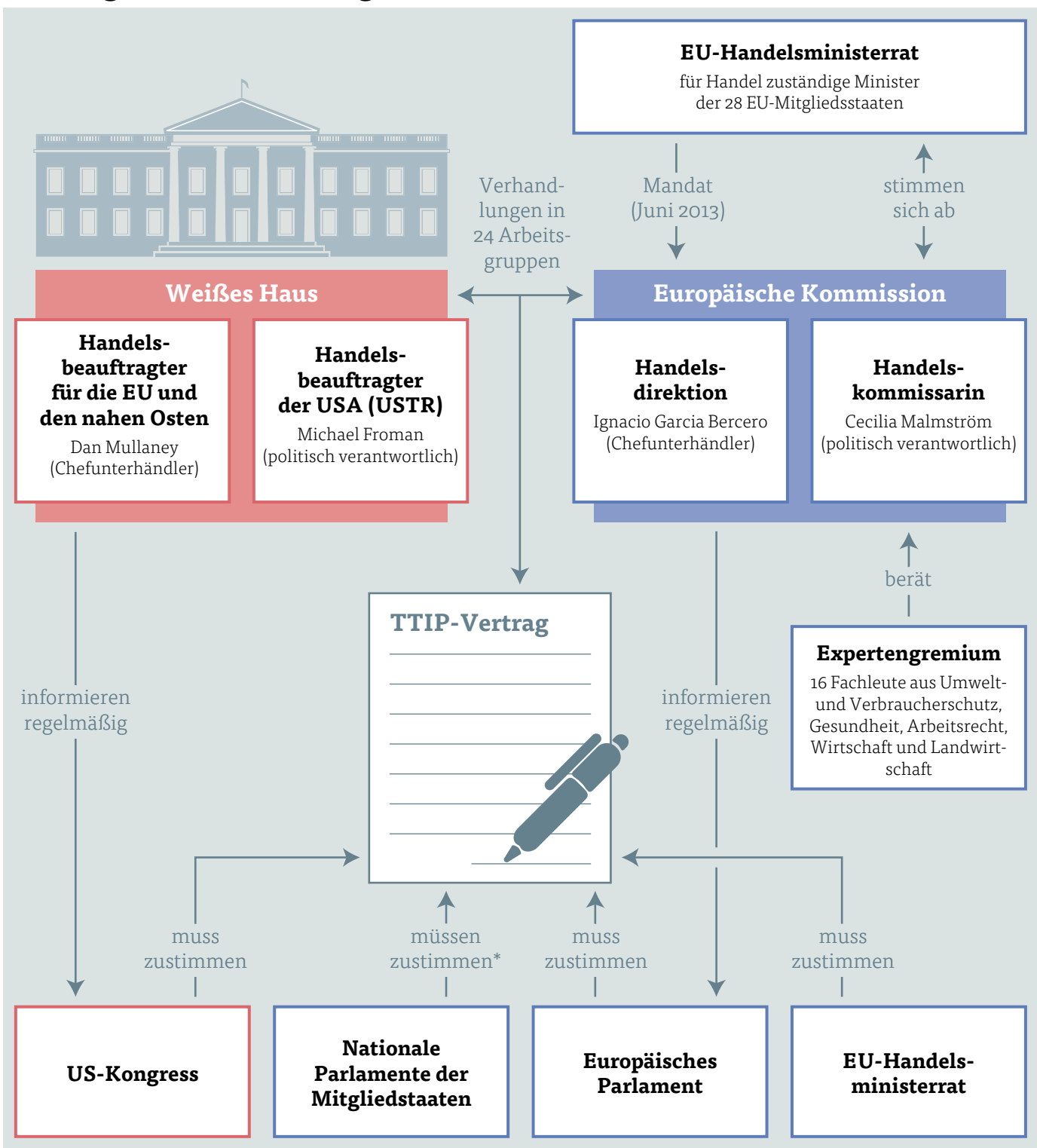
Bereits ausverhandelt, aber noch nicht beschlossen, ist der Vertragstext des europäisch-kanadischen „Comprehensive Economic and Trade Agreement“ (deutsch: Umfassendes Wirtschafts- und Handelsabkommen) zwischen der EU und Kanada. Der bekannt gewordene Vertragsentwurf umfasst neben dem Abbau von Zöllen und Handelshemmnissen auch umstrittene Investitionsschutzklauseln. Das „Trade in Service Agreement“ (TiSA, Abkommen über den Handel mit Dienstleistungen) letztlich soll eine Vereinbarung für grenzüberschreitende Dienstleistungen werden. Sie wird seit Anfang 2012 inoffiziell, seit 2013 offiziell zwischen EU, USA und rund 20 weiteren Staaten (vorrangig Industrienationen und Schwellenländern) verhandelt. Kritiker sehen auch in diesem Abkommen eine potenzielle Gefahr. „TiSA könnte dafür sorgen, dass Privatisierungen von öffentlichen Diensten, z. B. der Wasserversorgung, nicht mehr rückgängig gemacht werden können“, argumentiert etwa die Organisation „Mehr Demokratie“. Verhandelt wird unter anderem über eine Öffnung des Arbeitsmarktes für ausländische Dienstleister.



Wichtige Freihandelsabkommen in Amerika und Europa



Der Weg zum TTIP-Vertrag



TTIP-Freihandelsabkommen

Transatlantic Trade and Investment Partnership

Ziele

- ➕ Gegenseitige Liberalisierung des Handels mit Waren und Dienstleistungen
- ➕ Abschaffung überflüssiger Vorschriften für Prüfungen und Zertifizierungen
- ➕ Abbau von Zöllen und Handelsschranken
- ➕ Gegenseitiger Zugang zu öffentlichen Ausschreibungen auf allen Verwaltungsebenen
- ➕ Umsetzung von Grundprinzipien der internationalen Arbeitsorganisation (ILO)

Kritikpunkte

- ➖ **Verbraucherschutz**
Kritiker befürchten ein Absenken von europäischen Standards.
- ➖ **Gentechnik**
Umstritten ist die Einfuhr gentechnisch veränderter Futter- und Lebensmittel.
- ➖ **Weltwirtschaft**
Verlierer der Handelszone wären Entwicklungsländer.
- ➖ **Investitionsschutz**
Unternehmen könnten Staaten vor nicht-öffentlichen Schiedsgerichten verklagen. Die Steuerzahler müssten für entgangene Gewinne von Konzernen zahlen.
- ➖ **Gasgewinnung**
Erdgas könnte zunehmend durch das umstrittene Fracking gewonnen werden.

Freihandelsabkommen umstritten

in Prozent		dafür	Rest: weiß nicht	dagegen
Litauen		79		9
Rumänien		75		11
Niederlande		74		18
Polen		73		11
Großbritannien		65		19
Spanien		63		19
Tschechien		62		25
Schweden		59		26
EU-Schnitt		58		25
Italien		58		22
Frankreich		50		32
Luxemburg		40		43
Deutschland		39		41
Österreich		39		53

* Ratifizierung der einzelnen Mitgliedstaaten erforderlich, wenn das Abkommen auch Bereiche betrifft, die die EU nicht alleine regeln darf.



Sichere Pensionen für kommende Generationen

Sind die Pensionen noch sicher? Oder in Wahrheit ein erstaunlich langlebiges Relikt, das jetzt in den letzten Zügen liegt? Die Diskussionen sind sattem bekannt. Es ist Zeit, die Fakten auf den Tisch zu legen und das einzige Reformziel anzugehen, das sich lohnt: mehr Gerechtigkeit.

ZUKUNFTSFÄHIG. Totgelaubte leben eben länger. Auch wenn schon die Jungen der 1970er-Jahre an eine Pension nicht mehr glauben wollten, steht das System noch immer. Bis heute geschieht Alterssicherung in Österreich zu fast 90 Prozent über den öffentlichen Weg. Der schmale Rest verteilt sich auf private Vorsorge und Betriebspensionen.

Wer ist versichert?

In der gesetzlichen Pensionsversicherung sind zunächst Arbeitnehmer, Gewerbetreibende und Bauern pflichtversichert. Beamte haben ja eigene Versorgungssysteme. Durch die Berücksichtigung von „Teilversicherungszeiten“ wie Präsenz-, Zivildienst, Krankengeldbezug, Zeiten der Arbeitslosigkeit, vier Jahre Kindererziehungszeit usw. ist der Versichertenkreis de facto um einiges weiter gefasst. Wer monatlich nur bis zur Geringfügigkeitsgrenze

von 405,85 Euro verdient, muss sich nicht pflichtversichern. Die Möglichkeit zur freiwilligen Selbstversicherung besteht natürlich.

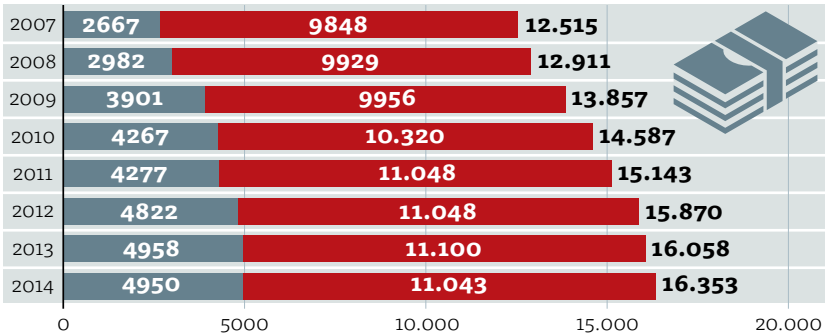
Wie hoch ist der Beitragssatz?

Der Pensionsbeitrag beträgt seit 1988 unverändert 22,8 Prozent des versicherten Erwerbseinkommens. Bei Unselbstständigen werden 10,25 Prozent als Arbeitnehmer-Beitrag vom Bruttolohn abgezogen. Der Rest wird als Arbeitgeber-Beitrag entrichtet und ist Teil der Lohnnebenkosten. Bei den Gewerbetreibenden und Bauern übernimmt der Bund einen Teil der Beiträge, bei den Gewerbetreibenden 4,3 und bei den Bauern 5,8 Prozentpunkte.

In Österreich gilt eine „Höchstbeitragsgrundlage“. Liegt der (Brutto-)Monatslohn über 4650 Euro, so ist der übersteigende Teil beitragsfrei und bleibt auch bei der Pensionsberechnung unberücksichtigt.

Pensionszuschüsse aus Steuermitteln

Angaben in Millionen Euro ■ ASVG ■ Beamte (inklusive Länder)



Die Höhe des versicherten Erwerbseinkommens bestimmt ganz zentral die Höhe des Pensionsanspruchs.

Arten von Pension

Der Versicherungsschutz umfasst Alters-, Invaliditäts- und Hinterbliebenenpensionen. Unsere Factbox (links) gibt einen Überblick über die im Dauerrecht bestehenden Varianten sowie über Anfallsalter, Anspruchsvoraussetzungen und allfällige Zu- oder Abschläge. 2014 wurden in Österreich insgesamt 81.300 Direktpensionen neu zuerkannt, 61.300 Alterspensionen und 20.000 Invaliditätspensionen.

Wann geht man in Pension?

Zumeist wird das durchschnittliche faktische Pensionsalter unter Berücksichtigung sowohl der Alters- als auch der Invaliditätspensionen ausgewiesen. Nach dieser Berechnung halten wir in Österreich derzeit für Männer bei 60,8 und für Frauen bei 58,6 Jahren. Bei Betrachtung nur der Alterspensionen liegt das durchschnittliche Eintrittsalter in der Alpenrepublik derzeit bei

63,2 Jahren für Männer und bei 59,8 Jahren für Frauen.

Frauen benachteiligt

Das komplexe Sytem ist ein Stück transparenter geworden, nachdem Anfang 2014 das Pensionskonto für all jene eingeführt wurde, die ab 1. Jänner 1955 geboren sind. Die aktuelle Kontogutschrift lässt sich per Knopfdruck ablesen. An den Ungeheimheiten ändert das nichts. Der Ruf nach mehr Gerechtigkeit und einer Harmonisierung aller Pensionsysteme verhallt noch immer. Die AK Vorarlberg legt nun eigene Vorschläge auf den Tisch.

Pensionskorridor

„Statt an dem gesetzlich normierten Pensionsalter von 65 Jahren krampfhaft festzuhalten, obwohl nur wenige Versicherte bis dahin arbeiten können“ hält es AK-Dir. Rainer Keckeis für „weit sinnvoller, einen Korridor zwischen 60 und 70 Jahren einzurichten, innerhalb dessen jeder Versicherte selbst entscheiden kann, wann er in den Ruhestand tritt“. Nur ein verstärk-

Alterspensionen im Dauerrecht – Überblick				
ab Alter	Bezug möglich ab Alter	Erforderliche Versicherungsjahre	Sonstige Anspruchs-voraussetzungen	Zuschläge/ Abschläge pro Jahr
normale Alterspension	65 ¹ (Regelpensionsalter)	15		4,2 % Abschlag (maximal 12,6 %)
Korridorpension	62	42		5,1 % Abschlag ²
Schwerarbeiter-pension	60	45	Mind. 10 Jahre Schwerarbeit in den letzten 20 Jahren	1,8 % Abschlag

¹ Die Altersgrenze 65 beim sogenannten „Regelpensionsalter“ gilt bei Frauen nur für ab Dezember 1968 Geborene. Für Geburtsjahrgänge vor Dezember 1963 gilt noch das Alter 60. Für dazwischen Geborene gelten Übergangsregeln.

² Bei 45 Beitragsjahren gelten 4,2 % Abschlag, sofern bereits vor 2005 Versicherungszeiten erworben wurden



ter Kündigungsschutz für ältere Arbeitnehmer garantiert hier die echte Wahlfreiheit.

AK für mehr Gerechtigkeit

Der Vorschlag der AK Vorarlberg sieht weiter vor, dass der jährliche Steigerungsbetrag für die ersten 40 Versicherungsjahre bei 1,75 Prozent liegt. Das führt zu einer Pension von 70 Prozent der Bemessungsgrundlage, so Keckeis. Wer weiterarbeitet, soll mit einem jährlich höheren Steigerungsbetrag – pro Jahr um 0,25 Prozentpunkte steigend – belohnt werden, was nach 45 Jahren zu einer

Pension von 82,5 Prozent der Bemessungsgrundlage führt. Wer noch länger arbeitet, soll nach 50 Beitragsjahren eine maximale Pension von gedeckelten 100 Prozent der Bemessungsgrundlage erreichen können. „Klar muss aber auch sein, dass ein Pensionsantritt unter 65 Jahren erst dann möglich sein kann, wenn die Pension zumindest die Höhe der Ausgleichszulage erreicht“. Damit soll eine zusätzliche Belastung der Steuerzahler vermieden werden.

Weitere Eckpunkte werden in der Pensionsdiskussion am 13. November 2015 präsentiert.

AK und VN laden zur Pensionsdiskussion ein

Thema: Unser Pensionssystem hat allen Unkenrufen und Wirtschaftskrisen zum Trotz immer gehalten, was es versprach: einen starken Schutz gegen Altersarmut bzw. einen menschenwürdigen Lebensstandard im Alter. Dennoch reißt die Diskussion über Reformnotwendigkeiten nicht ab. Vor allem wirtschaftsliberale Kräfte stellen den Generationenvertrag angesichts der demografischen Entwicklung in Frage.

Termin und Ort: Freitag, 13. November 2015 um 18.30 Uhr in der AK Feldkirch. Der Eintritt ist frei.

Referenten:

Univ. Prof. Dr. Wolfgang Mazal, Universität Wien; Sektionschef a.D. Walter Pöltner, Dr. Josef Wöss (AK Wien) und Dir. Rainer Keckeis von der AK Vorarlberg

Moderation: Thomas Matt

Anmeldung: Anmeldung per E-Mail unter kammerbuero@ak-vorarlberg.at



Wolfgang Mazal und Walter Pöltner



Josef Wöss und Dir. Rainer Keckeis

Weihnachten im Handel

Wer muss wann arbeiten? Welche Entlohnung ist gesetzlich Pflicht? Die AK Vorarlberg hat die Bestimmungen parat.

RICHTSÄTZE. Das Thema „Arbeiten in der Weihnachtszeit“ ist genau geregelt, sowohl Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer haben sich an Bestimmungen zu halten.

EINKAUFSSAMSTAGE. An den vier Samstagen vor dem 24. Dezember dürfen die Geschäfte bis 18 Uhr offen halten. Das sind heuer der 28.11., 5.12., 12.12. und der 19.12. Die Regelung, dass jeder zweite Samstag frei sein muss, gilt nicht für diese Einkaufssamstage vor Weihnachten. Verkaufspersonal kann also an allen vier Samstagen eingesetzt werden. Lehrlinge dürfen nur in Ausnahmefällen zu Überstunden herangezogen werden.

ENTLOHNUNG. Und wie viel bekommen Sie für Ihre Arbeit? Das hängt von Ihrer Arbeitszeiteinteilung an den übrigen Samstagen im Jahr ab.

● Wenn Sie von Jänner bis November im Monat öfter als einen Samstag nach 13 Uhr gearbeitet haben, dann bekommen Sie an den vier Adventsamstagen ab 13 Uhr Überstunden mit 100 Prozent Zuschlag – egal, ob Sie vollzeit-, teilzeit- oder geringfügig beschäftigt sind oder ob Sie grundsätzlich nur samstags arbeiten.

● In allen anderen Fällen haben Sie Anspruch auf Überstundenzuschläge nur dann, wenn Sie entweder die für den Tag vereinbarte Normalarbeitszeit oder die wöchentliche Normalarbeitszeit überschritten haben. ● Bei Lehrlingen werden die Überstunden auf Basis des niedrigsten Angestelltengehaltes berechnet.

Zeitausgleich statt Geld?

Wollen Sie für Ihre Überstunden lieber Zeitausgleich nehmen, dann müssen Sie dies mit Ihrer Arbeitgeberin / Ihrem Arbeitgeber im Vorhinein so vereinbaren. Zwei Varianten stehen zur Auswahl:

● Sie nehmen für jede gearbeitete Stunde frei und lassen sich nur den Zuschlag auszahlen.
● Sie nehmen sich für jede gearbeitete Stunde im entsprechenden Verhältnis frei. Beispiel: Für eine

100-prozentige Überstunde erhalten Sie zwei Stunden Freizeit.

WICHTIGE TAGE. Für den Weihnachts- und Silvestertag gibt es spezielle Regelungen: Am 24. Dezember endet die Normalarbeitszeit um

Kundenbedienung und Tätigkeiten, die damit in unmittelbarem Zusammenhang stehen. Vor 10 Uhr und nach 18 Uhr sind nur die unbedingt notwendigen Vor- und Abschlussarbeiten erlaubt.

Wie viel ist Feiertagsarbeit wert?

● Ihr Arbeitgeber muss Ihnen für den Feiertag das laufende Entgelt (unter anderem Grundgehalt, Zulagen) bezahlen – egal, ob Sie arbeiten oder nicht. Fällt der Feiertag, an dem Sie arbeiten, auf einen Wochentag, an dem Sie auch sonst im Geschäft wären, dann wird diese Arbeit zusätzlich zum Feiertagsentgelt mit dem Normalstundensatz abgegolten.
● Für Vollzeitbeschäftigte gilt: Fällt der Feiertag, an dem Sie arbeiten, auf einen Wochentag, an dem Sie sonst frei hätten, dann erhalten Sie für die gearbeiteten Stunden zusätzlich zum Feiertagsentgelt Überstunden mit 100 Prozent Zuschlag.
● Bei Lehrlingen gilt: Allfällige Überstunden am Feiertag sind auf Basis des niedrigsten Angestelltengehaltes (BG 2 / 1. Berufsjahr) zu berechnen.

ERSATZ Wird mir der verlorene Feiertag ersetzt? Für die Arbeit am 8. Dezember steht Ihnen neben der Bezahlung des Feiertagsentgelts und der tatsächlich geleisteten Stunden auch noch Ersatzfreizeit zu – und zwar in folgendem Ausmaß:

● Arbeiten Sie bis zu vier Stunden, erhalten Sie vier Stunden Zeitausgleich.
● Arbeiten Sie mehr als vier Stunden, bekommen Sie acht Stunden Zeitausgleich.

ARBEITSRECHTS-TIPP

Nicht übersehen

Die Entlohnung für den Feiertag muss spätestens mit der Abrechnung zum 31. Jänner 2016 erfolgen.

● Wann Sie sich diesen Zeitausgleich nehmen, müssen Sie sich mit der/dem Vorgesetzten ausmachen. Er muss bis spätestens 31. März 2016 gewährt werden.

Wir beraten Sie gerne

Rat und Hilfe bei der Arbeiterkammer Vorarlberg: Für Ihre Fragen steht das Team der AK-Rechtsberatung unter der Telefonnummer 050/258-2000 gerne von Montag bis Donnerstag, 8 bis 12 Uhr und 13 bis 16 Uhr und Freitag, 8 bis 12 Uhr zur Verfügung.

Ist Ihr Anliegen am Telefon nicht zu klären, wird ein Termin für ein persönliches Gespräch vereinbart.

AK Vorarlberg
Widnau 2-4, 6800 Feldkirch
arbeitsrecht@ak-vorarlberg.at



Der Weihnachtseinkauf sollte Freude machen, aber nicht auf Kosten des Verkaufspersonals.



Weiberkram
von Univ.-Prof.
Irene Dyk-Ploss

Frauenlos

Nein, schicksalshaft ist es nicht, dass es mein Heimatbundesland Oberösterreich geschafft hat, eine frauenlose Regierung zu konstituieren. Die bisher einzige und erfolgreiche Frau in der Landesregierung wurde machtpolitischen Überlegungen geopfert. Andere Bundesländer haben zwischen 25 und 50 Prozent (Tirol) Frauenanteil in der Regierung, Vorarlberg immerhin noch ein Drittel. Dass in der Wirtschaft in der ersten Führungsetage bloß acht Prozent und in der zweiten auch nur 25 Prozent Frauen vertreten sind, macht die Sache nicht besser. Immerhin könnte die Politik Vorreiter von Gendergerechtigkeit sein, und der Wirtschaft (und anderen gesellschaftlich relevanten Bereichen, wie etwa den Interessenvertretungen) durchaus Quoten verordnen – aber eben nur, wenn sie mit gutem Beispiel vorangeht. Der Protest der Frauenorganisationen war im Übrigen verhalten: nicht weil man sich mit dem „Frauenlos“ abgefunden hat, sondern weil mit solch einer frauenlosen Politik niemand was zu tun haben will.

► **E-Mail:** irene.dyk@jku.at

Kalte Progression endlich beseitigen

Im Juli 2015 hat Finanzminister Hans Jörg Schelling angekündigt, bis 2017 die „kalte Steuerprogression“ abzuschaffen. Ein Vierteljahr später ist diese Ansage schon wieder Schall und Rauch. In seiner Budgetrede verschob der Finanzminister die Indexierung des Einkommenssteuertarifs um ein Jahr auf 2018. Für die ÖAAB-FCG-Fraktion in der AK Vorarlberg ist das nicht akzeptabel. Die kalte Progression muss bis spätestens 2017 weg, fordern die 37 Kammerrätinnen und Kammerräte deshalb und haben einen entsprechenden Antrag an die 175. Vollversammlung am 13. November gerichtet. Alle anderen Fraktionen gingen mit.

QUIZ Ihr Chef möchte Ihnen im laufenden Arbeitsverhältnis den Urlaub in Geld auszahlen. Darf er das?

- Nein, solche Vereinbarungen sind verboten und nicht rechtswirksam.
- Ja, falls es die Auftragslage in der Firma verlangt und Sie daher unabkömmlich sind.
- Ja, wenn Ihr Chef den Urlaub als Überstunden auszahlt. Für Überstunden gebührt ein Zuschlag von 50 Prozent.

► **Auflösung** auf Seite 14

Mit Hilfe der AK-Experten die Steuerreform nützen

In wenigen Monaten beginnt die Steuerreform wirksam zu werden – Die AK Vorarlberg kommt in alle Bezirke des Landes und bietet umfassende Informationen an – Betriebsräte machten den Anfang

ENTLASTUNG. Die Steuerreform mit einem Volumen von fünf Milliarden Euro wird ab der Jahreswende greifen. Nicht mit einem Schlag, sondern Schritt für Schritt. Jedem vollzeitbeschäftigten Erwerbstätigen in Österreich werden im Durchschnitt pro Jahr 1300 Euro mehr übrig bleiben. 882.000 Unterschriften, davon 42.000 aus Vorarlberg, haben diesen Weg geebnet und die Bundespolitik zum Handeln gezwungen.

Was aber bedeutet die Steuerreform für den Einzelnen? Wer muss nun darauf achten, Fristen nicht zu versäumen? Was ändert sich beim Finanzamt? Die AK veranstaltet zur Klärung all dieser Fragen im November 2015 fünf Informationsabende in allen Landesteilen, damit die Arbeitnehmer sich vorbereiten können.

Unterhaltsam verpackt

Den Anfang machte Mag. Georg Kovarik, Leiter des Volkswirtschaftlichen Referats im ÖGB. Die AK



Fotos: Thomas Matt

Beim AK-Znüne brachte Mag. Georg Kovarik vom Volkswirtschaftlichen Referat des ÖGB die Steuerreform auf den Punkt.

lädt regelmäßig Betriebsräte zum AK-Znüne nach Feldkirch ein. Diesmal erhielten sie Informationen

reist seit Monaten durchs Land und hat genau erhoben, wer in welcher Form von einer Lohnsteuersenkung

Die Steuerreform bedeutet mehr Geld für die Arbeitnehmer. Die AK zeigt ihnen, worauf sie nun achten müssen.

Hubert Hämmerle
AK-Präsident

zur Steuerreform aus erster Hand, und zwar höchst amüsant. Kovarik

profitiert und wie die Steuerreform finanziert wird. Der Vorarlberger AK streute er Rosen: „Ohne euren Anstoß wäre das nie zustande gekommen.“

Fragen herzlich willkommen

Tatsächlich bedeutet die Steuerreform „mehr Geld für die Arbeitnehmer“, wie AK-Präsident Hubert Hämmerle betonte. Die AK-Steuerexperten Eva-Maria Düringer, Wolfgang Bahl, Isabella Gerstgrasser und Judith Bachmann werden nun an fünf Abenden Einzelheiten der Steuerreform erläutern und aufzeigen, wo man geschickt Steuern sparen kann. Und weil Steuern letztendlich immer als gewaltiges, staubtrockenes Zahlenwerk daher kommen, hat die AK den Rankweiler Kabarettisten Markus Linder um die Moderation der Abende gebeten.



Sabine Wittmann (GPA) und Bernhard Strolz (Wildbach- und Lawinenverbauung)



Michael Heubacher und Mirjam Streppel (beide aks)



Can Bozgöl (Tridonic), Reinhold Neyer, Sadettin Demir (beide IfS)

Die Informationsveranstaltungen werden jeweils etwa anderthalb Stunden dauern. Ihr Besuch ist gratis und lohnt sich auf alle Fälle. Betroffen ist im Grunde jeder. Was ändert sich künftig bei Mitarbeiterabgaben und Dienstjubiläen? Bei wem werden die Finanzämter in Zukunft automatisch Veranlagungen durchführen? Die AK-Experten reisen mit den passenden Antworten zu den Steuerinfoabenden an.

Entlastung durch neuen Tarif		
Brutto monatlich in €	jährlich	In % bisherige LSt.
1000	290,00	
1500	484,57	42,8
1800	803,06	37,0
2000	882,07	30,3
2200	911,56	25,0
2400	941,06	21,5
2600	995,41	19,3
2800	1156,93	19,2
3000	1318,44	19,1
3400	1485,00	17,2
3800	1532,76	14,8
4000	1556,63	13,9
5000	1527,37	9,6
6000	1699,65	8,0
7000	1939,65	7,1
8000	2179,65	6,5
9000	2269,49	5,7
10.000	2269,49	5,0
12.000	2269,49	3,9



Steuer-Infos aus erster Hand

Die Steuer-ExpertInnen der AK Vorarlberg informieren über die wichtigsten Änderungen in der Steuerreform 2016 – und darüber, wie für Sie persönlich mehr Netto vom Brutto bleibt. Der Eintritt ist frei.

Kolpinghaus, Dornbirn
Montag, 09.11.2015,
19.30 Uhr

AK-Saal, Feldkirch
Dienstag, 17.11.2015,
19.30 Uhr

Stadtsaal, Bludenz
Dienstag, 10.11.2015,
19.30 Uhr

AmBach, Götzis
Mittwoch, 18.11.2015,
19.30 Uhr

Hofsteigsaal, Lauterach
Mittwoch, 11.11.2015,
19.30 Uhr

Das bringt die
Steuerreform 2016



Stark für Sie.

www.ak-vorarlberg.at

Wohnen ist viel zu teuer

Es lebt sich schön im Ländle, und es wohnt sich sauteuer. Das ist nicht gottgegeben.

HOHE PREISE. Im Schnitt geben die Vorarlberger ein Viertel ihres Haushaltsnettoeinkommens fürs Wohnen aus. Die Bezirke Feldkirch, Bregenz und Dornbirn zählen zu den österreichischen „Hotspots“ und damit zu den teuersten Pflastern in der Republik – gleich hinter dem 1. Bezirk in Wien und dem Tiroler Nobelort Kitzbühel.

Warum ist das so? Auch die Landesregierung tappt offenbar im Dunkeln. Nach dem Wohnbaugipfel des Landes

im Jahr 2013 hatte Landesstatthalter Rüdissler noch angekündigt, Vorarlberg werde einen stärker eigenständigen Weg gehen, um leistbares Wohnen zu ermöglichen. Dieser Ankündigung sollten endlich Taten folgen, denn die Preise fürs Wohnen im Ländle haben sich seither nicht nach unten entwickelt. Zu diesem Thema wird es in der AK-Vollversammlung am 13. November einen Antrag geben, der von allen bis auf die Fraktion Gemeinsam unterstützt wird.



Im Grunde sollte der Bezug einer neuen Wohnung Spaß machen, aber die Kosten wirken immer mehr erdrückend.

Liste AK-Präsident Hubert Hämmerle – ÖAAB/FCG



Fraktionsobmann Bernhard Heinzle

ZU TEUER. Nach wie vor ist der Bau eines eigenen Hauses oder zumindest der Kauf einer Wohnung Lebensziel vieler Vorarlbergerinnen und Vorarlberger. Immer öfter jedoch bleibt dieses Ziel unerreicht, weil schlicht und einfach unfinanzierbar.

Fakt ist: Die Menschen in Vorarlberg brauchen viel mehr und weit günstigere Wohnungen. Dafür bedarf es aber mehr „ozialer Nachhaltigkeit“.

Leistbares Wohnen: Wir brauchen mehr „soziale Nachhaltigkeit“

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich das Land auf die Kriterien „Ökologie“, „Ökonomie“ und „Architektur“ konzentriert. Nachhaltigkeit wurde zum großen Schlagwort, allerdings nicht, wenn es um soziale Aspekte ging. Gerade in Zeiten explodierender Boden-

preise ist es jedoch unumgänglich, dass im Wohnbau nicht nur auf eine ökologische, sondern auch auf eine soziale Nachhaltigkeit Wert gelegt wird.

Maßnahmen gegen Preistreiber gäbe es viele: Anfangen von der Rückführung der Bautechnikbestim-

mungen und der Energiestandards auf ein vernünftiges Maß über eine neue Raumordnung mit Widmungskategorie geförderter Wohnraum für gemeinnützige Wohnbauträger, Nachverdichtung, der Abschaffung des Passivhausstandards im sozialen Wohnbau bis hin zur Weiterentwicklung des gemeinnützigen Wohnbaus für junge Menschen (Mietkaufmodelle).

► **E-Mail:** bernhard.heinzle@gpa-djp.at

Liste Manuela Auer – FSG



Fraktionsobfrau Manuela Auer

VERSÄUMNISSE. Viele Menschen können sich bei uns die hohen Wohnkosten nicht mehr leisten. Dass teilweise bis zu 50 Prozent des Einkommens nur für das Wohnen ausgegeben werden muss, ist ein unhaltbarer Zustand! Hier müssen rasch gegengesteuert werden. Die Ursachen für die hohen Wohnkosten sind vielfältig – hohe Grundstückspreise, zu kleines Angebot, überbordende Standards und hohe Anforderungen, zu niedrige

Kostenexplosion eindämmen: Mehr leistbare Wohnungen bauen

Bebauungsdichten in den Ortskernen und explodierende Betriebskosten. Hier gibt es Versäumnisse des Landes, die u. a. so korrigiert werden müssen:

- + wirksame Schritte gegen die spekulative Hortung von Grund und Boden;
- + ein forcierter Bau von gemeinnützigen

Wohnungen;

- + nicht übertriebene Bauvorschriften. Der Flut von Vorschriften und Ö-Normen muss Einhalt geboten werden;
- + die Verdichtung muss höheren Stellenwert bekommen;
- + Mobilisierung von leerstehendem

Wohnraum;

- + die Wohnbauförderung muss zweckgewidmet und sozial treffsicherer werden. Darüber hinaus müssen auch neue Wege beschritten werden. Dazu gehört z. B. der Vorschlag der SPÖ, dass Gemeinden Bauunternehmen Grundstücke für Wohnanlagen zur Verfügung stellen, für die diese niedrige Mieten garantieren.

► **E-Mail:** manuelaauer@manuelaauer.at

Liste Freiheitliche + Parteifreie Arbeitnehmer – FA



Fraktionsobmann Wolfgang Kofler

VERLÄNDERUNG. Ohne Zweifel werden die Wohnkosten immer mehr zur Hauptbelastung im Haushaltsbudget vieler Menschen. Die Preissteigerungen bei den Nettomieten und bei den Nebenkosten machen vielen zu schaffen. Leistbaren Wohnraum zu finden, gestaltet sich als sehr schwierig, steigen doch die Wohnkosten jährlich stärker an als die Einkommen der Menschen. Aus diesem Grund verhandeln SPÖ und ÖVP über

Wohnkosten werden zunehmend zur Belastungsprobe

ein neues Mietrecht für ganz Österreich. Es geht um transparente Ermittlung des Mietzinses, Vertragsbefristungen und Maklerprovisionen. Immer wenn diese Regierung das Wort „transparent“ in den Mund genommen hat, dann ist es wirklich teuer geworden. Mit anderen

Worten steht zu befürchten, dass es eine neue Behörde geben wird, welche den Mietzins jeder Wohnung in Wien, im Burgenland, in Bregenz, Feldkirch oder Schopponau bewerten wird. Dazu wird es dann wieder einen Ombudsmann und schlussendlich noch einen Miet-

zinsanwalt brauchen. Als freiheitlich denkender Mensch kann man solchen Plänen nur eine Absage erteilen. Einzig der Einfluss der jeweiligen Landespolitik ist in der Lage, im Bereich des Mietzinses regelnd einzuwirken. Denn in Wien herrschen andere Verhältnisse als in Vorarlberg. Alles andere als eine Verländerung des Mietrechtes bedeutet nur wieder einen teuren Murks.

► **E-Mail:** wolfgang.kofler@cable.vol.at

Liste Gemeinsam – Grüne und Unabhängige



Fraktionsobmann Sadettin Demir

MARKT VERSAGT. Eigentlich ist es ganz einfach. Gegen Wohnungsnot helfen Wohnungen. Wer sich hier auf den Markt verlässt, ist verlassen. Bei der Versorgung der Bevölkerung mit leistbarem Wohnraum versagt der Markt völlig. Wir brauchen daher weit mehr gemeinnützige Wohnungen und wir müssen privaten Wohnraum, der lediglich zu Spekulationszwecken leer steht, der Vermietung zuführen. Wir brauchen also einerseits

Gemeinnützigen Wohnbau forcieren und Leerstand mobilisieren!

einen massiven Ausbau des gemeinnützigen Wohnungsbaus und engagierte Maßnahmen gegen den Wohnungsleerstand, notfalls auch durch Besteuerung (Leerstandsabgabe). Bei vorarlbergweit 7500 gemeldeten Wohnungssuchenden muss der Grundsatz gelten: Eigentum

verpflichtet! Um Wohnen leistbar zu machen, brauchen wir weitere Maßnahmen wie das Bestellerprinzip bei den Vermittlungskosten: Wer eine/n Makler/in bestellt, muss diese/n auch bezahlen. Die Vertragserrichtungsgebühren sind zu gleichen Teilen zwischen Vermieter/

in und Mieter/in zu teilen. Die Wohnbeihilfe muss als sozial treffsicheres Instrument weiterentwickelt werden. Soziale Kriterien sollten in der Wohnbauförderung stärker berücksichtigt werden. Land und Gemeinden dürfen Grund und Boden nicht den Spekulanten überlassen, sondern müssen eine aktive Bodenpolitik betreiben.

► **E-Mail:** Sadettin.Demir@gemeinsam-ug.at

Liste NBZ – Neue Bewegung für die Zukunft



Fraktionsobmann Adnan Dincer

NICHTS PASSIERT. Wohnen in Vorarlberg ist teuer. Dies hat verschiedene Gründe, einer davon ist die Politik. Durch das Abschaffen der Wohnbaulizenzen und durch die mangelnde Bereitschaft der Banken kosten die Mieten ca. 60 Prozent des Einkommens. Die Tendenz ist steigend und eine Lockerung nicht in Sicht. Politiker müssen sich schnellstmöglich dieses Problems annehmen und langfristige Lösungen

Wohnungen, die man sich leisten kann

ausarbeiten. Die Teuerung der Wohnungen ist einer der Hauptfaktoren für die hohe Inflationsrate. Obwohl alles bereits im Jahr 2013 darauf hindeutete und alle Parteien eine Lösung diesbezüglich versprochen, ist bisher nicht viel passiert. Im Regierungsprogramm hat man sich

unter dem Kapitel „Leistbares Wohnen“ auf ein umfangreiches Paket geeinigt, das von einem neuen Mietrecht bis zur Wiedereinführung der Zweckwidmung der Wohnbauförderung reicht. Doch schon im Frühjahr gab es im Zuge der Sparmaßnahmen den ersten Rückzie-

her: Der Bund kürzte die Sonderwohnbaumittel von 276 Millionen Euro auf 180 Millionen Euro für die Jahre 2015 bis 2018. Auf lange Sicht sind Miethilfen keine Lösung und belasten immer mehr den Sozialtopf. Wohngemeinschaften wie die VoGeWoSi müssen stärker gefördert werden und Umwidmungen in den einzelnen Gemeinden unbürokratischer abgewickelt werden können.

► **E-Mail:** info@nbz-online.at

Lesehof rund um „Beheimatung“

Der eine aus Izmir, der andere aus Egg – Musik verbindet sie beide und ihre Heimat Vorarlberg auch: Uli „Zündschnur“ Troy und Murat Üstün in der AK.

LESEFRÜCHTE. Drei Mal im Jahr bitten AK und VN Gäste auf die Bühne des AK-Saals in Feldkirch. Sie bringen aus eigenen Beständen Bücher mit, die sie weiterempfehlen wollen. Die Veranstaltungsreihe „Lesehof“ ist der Ort dafür. Jeder dieser „Lesehöfe“ trägt ein Motto. Wenn am 26. November 2015 um 19.30 Uhr Ulrich Troy und Murat Üstün vor dem Publikum Platz nehmen werden, wird sich alles um das Thema „Beheimatung“ drehen. Weil ja Heimat einem nicht nur per Geburt geschenkt wird. Manche sind ein Leben lang heimatlos. Andere haben eine Heimat und wissen das gar nicht zu schätzen. Manche Menschen müssen eine lieb gewonnene, vertraute Heimat unversehens gegen eine neue eintauschen und sich in einem

fremden Land erst neu beheimaten. Das ist ein schwieriger Prozess. „Would“ trifft Bosphorus Ulrich Troy hat sich 1979 gemeinsam mit Hermann Stadelmann durch die Gründung der Band „Stemmeisen und Zündschnur“ seine eigene musikalische Heimat geschaffen. Der Musiker und Komponist Murat



Murat Üstün und Ulrich Troy stellen Bücher vor. Üstün tat das u. a. bei den Festspielen und beim Jugendblasorchesterprojekt ‚Urig Uhrig‘.

AK und VN laden zum Lesehof ein

Thema: „Beheimatung“

Termin und Ort: 26. November 2015 ab 19.30 Uhr in der AK Feldkirch

Programm: Ulrich Troy und Murat Üstün stellen Bücher vor

Moderation: Thomas Matt

Anmeldung: Musikalische Umrahmung durch ein Ensemble des Landeskonservatoriums. Gemütlicher Ausklang mit Umtrunk. Der Eintritt ist frei. Anmeldung bis spätestens Freitag, 20. November 2015, unter bildungspolitik@ak-vorarlberg.at oder Telefon 050/258-4026.

Probleme auch in Deutschland

LEHRSTELLEN. Die Zahl der ausbildenden Betriebe ist in Deutschland im Zeitraum von 2007 bis 2013 um 52.000 gesunken. Das bedeutet, dass sich rund jeder zehnte

Ausbildungsbetrieb seitdem aus der Ausbildung zurückgezogen hat. Das Bundesinstitut für Berufsbildung hat 3500 Betriebe befragt. Demnach blieb im Ausbildungs-

jahr 2013/14 gut jede vierte angebotene deutsche Ausbildungsstelle vakant. Bei kleineren Betrieben (bis 19 Beschäftigte) blieb jede dritte Lehrstelle unbesetzt.

Was diesen Monat zählt



WETTER Seit 1. November gilt wieder die situative Winterreifen-Pflicht • **VERKEHR** Am 15. November wird der Arlbergstraßentunnel nach der ersten Teilsanierung wieder freigegeben • **ADVENT** Am 29. ist 1. Advent – der Samstag davor ist im Handel offizieller Auftakt des Weihnachtsgeschäftes

Gewinnen Sie 3 x 2 Skikarten für den Diedamskopf

Senden Sie die Antworten auf die drei Fragen zu dieser Ausgabe der „AKtion“ bitte bis 25. November 2015 an gewinnen@ak-vorarlberg.at oder auf einer Postkarte an AK Vorarlberg, AKtion, Widnau 2–4, 6800 Feldkirch, und Sie nehmen an der Verlosung für 3 x 2 Skikarten für den Diedamskopf teil. Wir wünschen Ihnen viel Glück! Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Ein zehn Wochen dauerndes Abo einer Gemüsebox gewonnen hat in der Oktoberausgabe Judith Lang aus Schlins. Wir gratulieren!

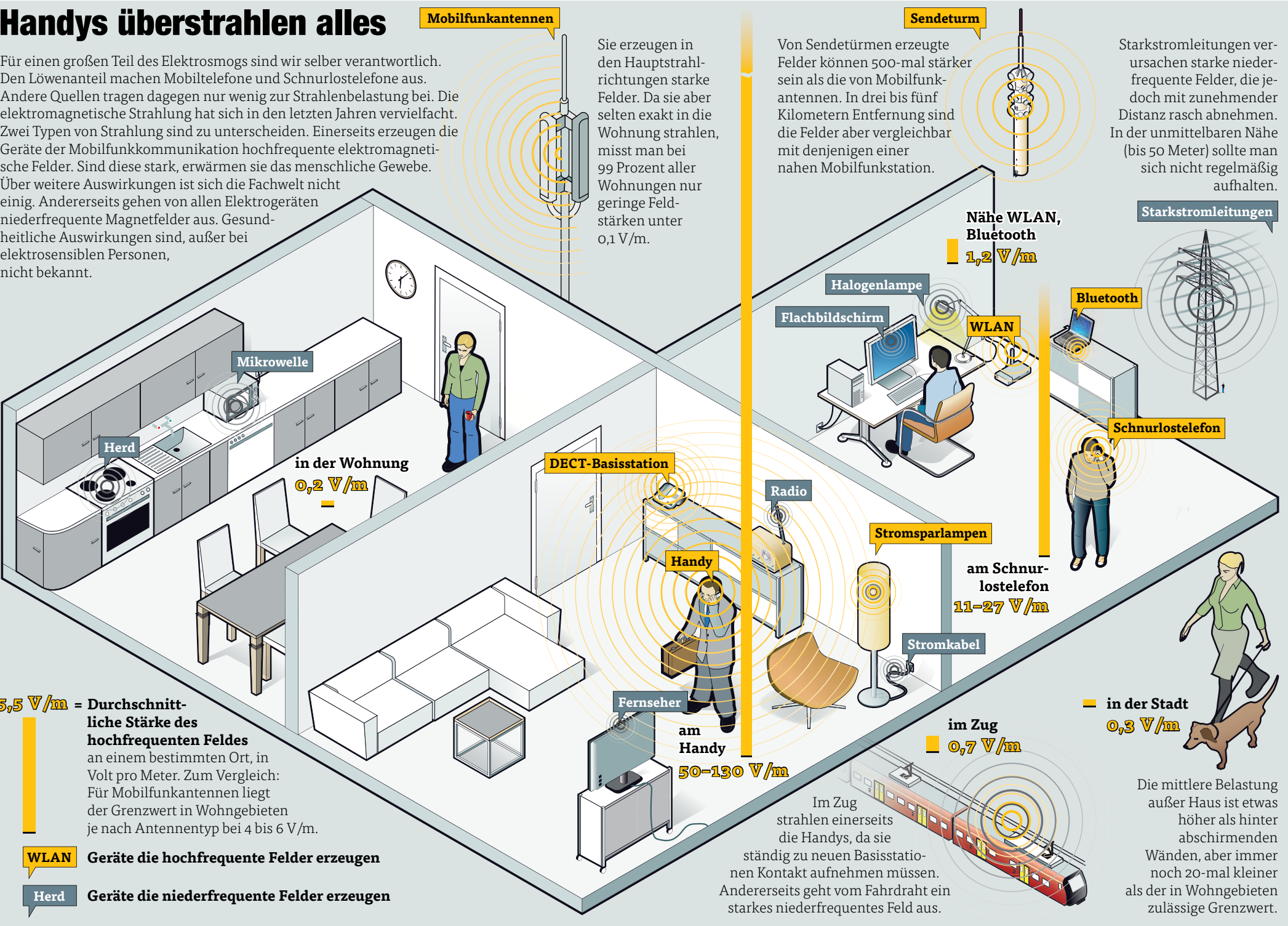
- **Frage 1:** Was bedeutet die Abkürzung TTIP ausgeschrieben?
- **Frage 2:** Wie viele der getesteten Zahnbürsten erwiesen sich als unbedenklich?
- **Frage 3:** Wie lautet der Schwerpunkt des diesjährigen Europäischen Spracheninnovationssiegels ESIS?



Foto: Fotolia

Handys überstrahlen alles

Für einen großen Teil des Elektrosmogs sind wir selber verantwortlich. Den Löwenanteil machen Mobiltelefone und Schnurlostelefone aus. Andere Quellen tragen dagegen nur wenig zur Strahlenbelastung bei. Die elektromagnetische Strahlung hat sich in den letzten Jahren vervielfacht. Zwei Typen von Strahlung sind zu unterscheiden. Einerseits erzeugen die Geräte der Mobilfunkkommunikation hochfrequente elektromagnetische Felder. Sind diese stark, erwärmen sie das menschliche Gewebe. Über weitere Auswirkungen ist sich die Fachwelt nicht einig. Andererseits gehen von allen Elektrogeräten niederfrequente Magnetfelder aus. Gesundheitliche Auswirkungen sind, außer bei elektrosensiblen Personen, nicht bekannt.



Grafik: KEYSTONE, Quelle: Beobachter, Bundesamt für Umwelt, Forschungsstiftung Mobilkommunikation

SPRACHFÖRDERUNG Vorarlberger Initiative von internationaler Jury ausgezeichnet

„Sprache ist keine Frage der Intelligenz“



PREISTRÄGER. Der Themenschwerpunkt des diesjährigen Europäischen Spracheninnovationspreises (ESIS) war „Sprachen für soziale Eingliederung“. Im September wurden die österreichischen Preisträger ausgezeichnet. Mit unter den Siegern war auch das Vorarlberger Projekt „Netzwerk mehr Sprache“, eine Kooperation der Projektstelle „okay. zusammen leben“ und der Gemeinden Frastanz, Hard, Rankweil, Wolfurt und Bludenz.

Die Jury war insbesondere vom Fokus auf die Förderung von Chancengerechtigkeit, der Verankerung der Sprachförderung im Alltag, der Elterneinbindung und der guten Übertragbarkeit auf andere Gemeinden begeistert.

„Wir von der Projektstelle ‚okay. zusammen leben‘ haben gesehen, dass es in allen Gemeinden Vorarlbergs viele Einzelinitiativen zum Thema Sprachförderung und -entwicklung von Kindern gibt. In der Regel sind diese Initiativen nicht miteinander vernetzt und nicht aufeinander abgestimmt. Das führt dazu, dass viel Wirkung, die erzeugt werden könnte, nicht erzielt wird“, sagt Dr. Simon Burtscher-Mathis von „okay. zusammen leben“.

Sprachbewusstsein aufbauen

Ziel war es einerseits, schulische und außerschulische Akteure besser miteinander zu vernetzen. Zudem bestehe in der Bevölkerung der Glaube, Sprachförderung sei gleichbedeutend mit Deutschförderung. Dazu Burtscher-Mathis: „Deutschförderung ist ein essentieller Teil der Sprachförderung, aber sie ist nicht alles. Auch die sprachliche Entwicklung von Kindern mit deutscher Muttersprache umfasst mehr als Deutsch. Es geht darum, dass Kin-



Foto: fotolia/Halfpoint

Ein Spaziergang im Wald kann schon Sprachförderung sein, echtes Erleben wirkt nachhaltiger als das Betrachten von Bildern.

der Bilder und innere Konzepte von Sprache, ein Sprachbewusstsein und einen Zugang zur Mehrsprachigkeit unserer Welt aufbauen.“

Sprachförderung sei vielmehr ein Begleiten von Heranwachsenden

und die Integration von Sprache in das tägliche Leben. So könne schon ein Spaziergang durch den Wald Sprachunterricht sein. Weil er reale Bilder und Konzepte vermittele. Zwischen einem Bild von einem Baum

und einem echten, begreifbaren Baum liegen Welten. Einen Baum könne man fühlen und riechen, das alles seien Erfahrungen, die man brauche, um Sprache nachhaltig zu entwickeln und zu festigen, merkt Burtscher-Mathis an.

Diese realen Bilder seien besonders für Kinder aus bildungsfernen Familien mit schwachem sozialem Hintergrund wichtig, weil man aus Beobachtungen und Studien wisse, dass diese im Alltag weniger sprachliche Impulse bekommen als solche aus einem bildungsnäheren Umfeld. Das habe auch nichts mit Intelligenz zu tun, sondern damit, welche Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit der Umwelt das einzelne Kind bekommt. Und das sei nicht nur Aufgabe der Bildungseinrichtungen, sondern eine gesamtgesellschaftliche. Nur über die effiziente Förderung von Sprachentwicklung sei auch die Gewährleistung von Chancengerechtigkeit über den gesamten Bildungsbereich möglich.

Maßgeschneiderte Module

„Die Kompetenz von Pädagogen, Sprache zu fördern und zu entwickeln, ist nicht bei allen gleich gut entwickelt. Nicht weil sie es nicht können, sondern weil es zum Teil in der Ausbildung bisher ein stiefmütterliches Dasein geführt hat. Der Aspekt der Mehrsprachigkeit hat vor zwanzig Jahren in der Lehre keine Rolle gespielt, heute ist es ein essenzieller Teil der pädagogischen Arbeit, von der Spielgruppe bis hinauf in die höheren Schulstufen. Dafür bieten wir maßgeschneiderte Trainingsmodule, in denen eine individuelle Weiterqualifizierung der Beteiligten möglich ist“, sagt Simon Burtscher-Mathis abschließend.

» Die Deutschförderung ist ein essentieller Teil der Sprachförderung, aber sie ist nicht alles.

Dr. Simon Burtscher-Mathis
Projektstelle „okay. zusammen leben“

Kooperation über Gemeindegrenzen

Das „Netzwerk mehr Sprache“ ist ein Modell zur Förderung eines chancengerechten Zugangs zu Bildung auf kommunaler Ebene. Dabei kooperiert die Projektstelle „okay. zusammen leben“ bisher mit den Gemeinden Frastanz, Hard, Rankweil, Wolfurt und Bludenz. Ziel des preisgekrönten Projekts ist es, bestehende Strukturen in den Gemeinden zu nutzen und die vorhandenen Ressourcen bestmöglich einzusetzen.



► Infos zum „Netzwerk mehr Sprache“ unter www.okay-line.at/deutsch

60

Projekte wurden beim ESIS eingereicht, einer der sieben österreichischen Sieger war das „Netzwerk mehr Sprache“.

UMFRAGE „Netzwerk mehr Sprache“ – Das sagen die teilnehmenden Gemeinden zum Projekt:

Aufeinander zugehen

Nach einer aufwändigen Erarbeitungs- und Entwicklungsphase zum Thema Sprache seit Herbst 2013 befinden wir uns in intensiven Umsetzungen. Kindergärten, Rathaus, Vereine, Schulen, Firmen, Betreuungseinrichtungen, Privatpersonen sind Teil des Netzwerkes und setzen Impulse. Dabei geht es nicht vorrangig ums Deutschlernen – Deutschsprechen ist eine logische Folge, da diese Sprache unser gemeinsamer Nenner ist. Es geht darum, auf viele Arten mit Respekt, Freude, Neugierde und Lust aufeinander zuzugehen und sich kennenlernen zu wollen.
Angelika Moosbrugger,
Vizebürgermeisterin Wolfurt



Basis für Bildung

Hard hat mit dem „Netzwerk mehr Sprache“ Ende 2010 eine Initiative gestartet, welche die sprachliche Kompetenz von Kindern – unabhängig von sozialer oder ethnischer Herkunft – als Basis für Bildung stärken soll. Im Rahmen eines von Expertinnen und Experten der Projektstelle „okay. zusammen leben“ begleiteten Prozesses erarbeiteten 270 Bürgerinnen und Bürger (Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Institutionen, Unternehmen, Gremien etc.) in vier Phasen Ziele und Aktivitäten, mit denen in Hard konkrete Möglichkeiten zur Förderung der Chancengerechtigkeit geschaffen werden.
Leila Götze, „Netzwerk mehr Sprache“-Koordinatorin Hard



Frühe Förderung

Im Rahmen des Netzwerkes für mehr Sprache in Rankweil vernetzen wir seit 2011 Eltern, Pädagogen, Bibliotheksmitarbeiter und viele Ehrenamtliche, um alle Kinder – unabhängig von ihrer Herkunft – bei Spracherwerb und Sprachentwicklung bestens zu fördern. Heuer liegt unser Schwerpunkt bei der möglichst frühen Förderung der Sprachentwicklung. Aus diesem Grund haben wir eine Seminarreihe für Betreuungspersonen von Kindern bis zu einem Alter von vier Jahren ins Leben gerufen. Die Teilnehmer lernen dort neue Ansätze und Werkzeuge der Sprachvermittlung kennen.
Martin Summer,
Bürgermeister Rankweil



Kultureller Austausch

Sprache ist eine Schlüsselkompetenz, sie ist Bedingung für Chancengleichheit und Integration. Das Sprachfördernetzwerk Frastanz fördert nicht nur Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache, Sprachförderung ist für alle Kinder wichtig. Ein Ziel ist die Förderung des Sprachbewusstseins für die Bildungssprache Deutsch. Mehrsprachigkeit ist aber auch eine Ressource. Durch das Netzwerk sind Initiativen wie „Frühe Sprachförderung für Kinder“, das Kochbuch „Frastanz bittet zu Tisch“ und Kochabende für kulturellen Austausch entstanden.
Ilse Mock,
Vizebürgermeisterin Frastanz



Integrationsarbeit

Das Netzwerk mehr Sprache ist für uns ein wichtiger Schritt in Richtung Chancengleichheit in der Bludnzer Bildungslandschaft. Sprache ist die Basis für den Zugang zu allen weiteren Bildungseinrichtungen. In Bludenz leben derzeit Personen aus rund 75 Nationen. Sprache ist der wichtigste Bestandteil einer aktiven Integrationsarbeit. Mit der professionellen Begleitung durch „okay. zusammen leben“ hoffen wir, gute Ergebnisse für unsere Stadt und für unsere nicht deutschsprachigen MitbürgerInnen zu erzielen. Nur, wer sich versteht, kann miteinander leben.
Mandi Katzenmayer,
Bürgermeister Bludenz



„Hilfe für Helfende“ im zwölften Jahr

Seit Jänner 2005 können sich pflegende Angehörige über die Aktion „Hilfe für Helfende“ eine Woche Erholung im Kurhotel Rossbad in Krumbach gönnen.

ERHOLUNG. Die Pflege hilfsbedürftiger Menschen in ihrem häuslichen Umfeld ist eine wichtige und wertvolle Arbeit, die hauptsächlich von Frauen geleistet wird. Diese Aufgabe erfordert von den pflegenden Angehörigen viel Einsatz und Verzicht auf berufliche und persönliche Entfaltungsmöglichkeiten. Neben der Unterstützung durch die Hauskrankenpflege und die mobilen Hilfsdienste möchte die AK Vorarlberg den pflegenden Angehörigen mit der Aktion „Erholungsurlaub für pflegende Angehörige“ eine zusätzliche Entlastung anbieten und ihnen eine entspannte Zeit gönnen.

Rund 1500 Teilnehmerinnen Schon seit 2005 unterstützt die Arbeiterkammer diese Aktion, gemeinsam mit dem Land Vorarlberg, der Vorarlberger Gebietskrankenkasse, der Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft

und der Versicherungsanstalt öffentlicher Bediensteter. In den letzten zehn Jahren wurden 100 Turnusse durchgeführt, an denen insgesamt rund 1500 pflegende Angehörige teilgenommen haben. Auch 2016 werden wieder zehn Turnusse angeboten, der erste findet von 17. bis 23. Jänner statt.

► **Information und Anmeldung** bei Helga Barta (Montag bis Mittwoch), 050/258-4216, helga.barta@ak-vorarlberg.at, www.ak-vorarlberg.at



Die Teilnehmerinnen des letzten Turnusses der Aktion „Hilfe für Helfende“ mit AK-Präsident Hubert Hämmerle (links) und Manfred Brunner (rechts), Obmann der Vorarlberger Gebietskrankenkasse.

Freizeit-anlage	Figur der Quadrille	Hauptstadt der Bahamas	Stil, Weise	franz. Departement-hptst.	feierliches Gedicht	ein Spielzeug	Kälteschutz für den Kopf	Rhein-Zufluss in Baden-Württ.	reger Verkehr	Skat-ausdruck
Sport-gefährt					Kern-reaktor					
griechischer Buchstabe			italienisch: drei	10	russ. Asienforscher † 1741	Auslese der Besten				1
	13		Vorname von Lancaster	Entladungs-funke	4			raum-sparend ver-packen		französisch, span.: in
Festplatz in München		die Heilige Schrift (Mz.)	schweiz. Universitätsstadt	11		Männername	förmliche Anrede			
Deckplatte einer Säule					Zucker in großen Kristallen	aus der Not helfen	12			
Kap im Westen Indiens		7	Name vieler Zeitungen	Kindertagesstätte (Kw.)		Besitz (... und Gut)				Kloster in Oberbayern (St. ...)
Himmelskörper	Wassersportart	versunkene Insel (Sage)					wertvoll	Feiertag		5
			räumlich eingeschränkt		indischer Staatsmann † 1964	sprachlich hervorheben				6
übermäßig			Stellung	afrikanischer Strom	3	israel. Stadt am Golf von Akaba	verwunderte Frage, wirklich?			
Ver-nügen (engl.)	alt-römischer Grenz-wall				Horn-masse am Tierfuß	Haus-halts-plan	8			Tropen-strauch
niederl. Stadt (Den ...)			Abk.: Teil-kasko	Meeres-fisch		Schlange im ‚Dschun-gelbuch‘	9	ein Umlaut		
Über-nach-tungs-quartier	loyal		2							
		14				Kranken-bahre				

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

raetselstunde.com

► Als Lösungswort ist ein Begriff aus dem Arbeitsrecht gesucht. Auflösung auf Seite 14

AK BÜCHER-TIPP

Literaturtipps für den Bücherherbst 2015

Die zwei Literatur-Insider Stefan Gmünder (Wien) und Alexander Kluy (München) präsentieren in den AK-Bibliotheken Feldkirch und Bludenz ihre Favoriten der Neuerscheinungen, die bei der Frankfurter Buchmesse neu erschienen oder neu aufgelegt wurden. Die AKtion präsentiert einen Auszug der Empfehlungen.



Foto: Diemar Mathis

Stefan Gmünder und Alexander Kluy mit Tipps für den Bücherherbst 2015.

Javier Marías



So fängt das Schlimme an

Welches Geheimnis verbirgt sich hinter der unglücklichen Ehe von Eduardo und Beatriz? Auch Juan, Freund und engster Vertrauter, kennt die Wahrheit nicht. Als er Beatriz' Geliebter wird, überstürzen sich erschütternde Ereignisse. Jahre später erkennt Juan: Wenn wir uns der Vergangenheit nicht stellen, wird alles Leben aus der Lüge kommen.

Jonathan Franzen

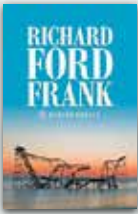


Unschuld

Die junge Pip Tyler weiß nicht, wer ihr Vater ist. Das ist nicht ihr einziges Problem: Ihr Bürojob in Oakland ist eine Sackgasse, sie liebt einen verheirateten Mann, und ihre Mutter erdrückt sie mit Liebe und Geheimnis-krämerei. Pip weiß weder, wo und wann sie geboren wurde, noch kennt sie den wirklichen Namen und Geburtstag ihrer Mutter. Sie stellt ihre Mutter vor die Wahl: Entweder sie lüftet das Geheimnis ihrer Herkunft, oder Pip macht sich auf nach Bolivien, wo Andreas Wolf sein

Enthüllungswerk vollbringt. Und wenig später bricht sie auf.

Richard Ford
Frank



Frank Bascombe, ehemals Sportreporter, jetzt Makler, plant zum Unabhängigkeitstag am 4. Juli 1988 einen Ausflug mit seinem Sohn. Er setzt alle Hoffnung in dieses Wochenende, an dem er die Sorgen der letzten Zeit – Scheidung, Berufswechsel, eine neue Freundin, von der er nicht sicher ist, ob er sie liebt – hinter sich lassen und sich seinem seltsam verschlossenen Sohn wieder annähern kann. Franks Versuch, sein Leben wieder zu ordnen, wird ausgerechnet an diesen Tagen von mehreren Seiten torpediert.

Anna Baar
Die Farbe des Granatapfels



Jeden Sommer findet ein Mädchen sich fernab seiner österreichischen Heimat auf einer dalmatinischen Insel in der Obhut der Großmutter, nur einen Steinwurf vom Meer entfernt unter dem Blätterdach der Mandelbäume im Lärm der Zikaden. Es hat etwas Paradiesisches und ist zugleich doch auch das Andere, Fremde.

Shumona Sinha
Erschlagt die Armen!



„Erschlagt die Armen!“ ist Titel eines Gedichts von Charles Baudelaire, und die Protagonistin dieses Romans scheint ihn wörtlich genommen zu haben: Die junge Frau schlägt einem Migranten in der Metro eine Weinflasche über den Kopf und findet sich in Polizeigewahrsam wieder. Dort soll sie sich erklären: Was treibt eine Frau indischer Abstammung, die in der Asylbehörde als Dolmetscherin zwischen Asylbewerbern und Beamten vermittelt, zu einer solchen Tat?

► Die komplette Bücherliste

und eine kleine Fotogalerie der Veranstaltungen finden Sie unter www.ak-vorarlberg.at



NEUE MAPPEN FÜR BERUFSORIENTIERUNG



Foto: Jürgen Gorbach

Berufswahl Die „My future“-Mappe für den Berufsorientierungsunterricht wird in diesem Schuljahr von rund 2200 Schülern in 103 Klassen in ganz Vorarlberg eingesetzt. Die AK Vorarlberg hat in der Vorbereitung 70 BO-Lehrer in Einführungsworkshops auf die Arbeit vorbereitet. AK-Präsident Hubert Hämmerle übergab die Mappen Gabriele Kröll-Meier von der Prismittelschule der pädagogischen Hochschule in Feldkirch.

So reagieren Leser auf den „Wahnsinn Einkauf“

Die AKtion hat die Tricks des Handels aufgeblättert. Viele Zuschriften gingen dazu ein, was die Konsumenten ärgert – hier ein Ausschnitt davon. Aus Platzgründen musste zum Teil gekürzt werden.



Mich ärgert ...

... dass oft die Waren immer wieder umgestellt werden und ich wieder suchen muss. Mich ärgert auch das: Wenn z. B. bei Gurken „aus Österreich“ vorn auf dem Täfelchen steht und ich dann hinten auf der Schachtel versteckt lese „aus Spanien“. Dann fühl ich mich belogen.
✉ Anita Nöstler, Bürs

... wenn ich einen teuren Käse kaufe und auf dem Angebotsschild der Preis / 100 g steht und ich der Annahme bin, dass die angebotene Packung so viel kostet!
✉ Gertrud Flatz, E-Mail

... lange Warteschlangen und gemütliche Kassierer
... schreiende Kinder bei den Süßigkeiten an der Kassa, wenn es nichts gibt
... genervte und rücksichtslose Menschen beim Einkaufen, die mit dem Wagen an dir streifen, dich rammen.
Man sollte die Einkäufe immer unter der Woche erledigen, denn am Wochenende ist es am nervigsten, weil viel los ist in den Geschäften.
✉ Manuel Salzgeber, Lauterach

... besonders: Wenn's schnell gehen muss wie im Discounter-Laden. Vor lauter schnell Kassieren bleibt den Kunden kaum noch die Zeit, die Ware in den Einkaufswagen zu stellen, sie wird meistens von Kassiererinnen so auf die Seite geschoben, dass sie von selbst in den Wagen abrutscht. Auch bei Rückgabegeld besteht kaum noch Zeit zu überprüfen.
✉ Maria Ammon, E-Mail

... am meisten, wie die Kunden im Einzelhandel verarscht werden. Ich arbeite selber an der Kasse. Da werden die Kunden in die Geschäfte gelockt mit Preiskick, Sonderangeboten usw. Dass aber nebenbei Massen an Preiserhöhungen gemacht werden wird nicht erwähnt. Wenn ich dann kassiere, muss ich micht oft selber von der Richtigkeit der Summe überzeugen, da wieder versteckte Erhöhungen waren.
✉ Name der Redaktion bekannt, E-Mail

Mich haben in letzter Zeit vor allem die Lockvogelangebote eines gewissen Anbieters geärgert. Vor dem Arbeiten schnell hin, hieß es, die Lieferung sei noch nicht eingetroffen. In der Mittagspause dann nochmal hin, hieß es, es wäre alles verkauft. Dies ging mir mit einem sich „Friends“ schimpfenden grünen Lebensmittelanbieter zweimal so, dafür lohnt sich keine Anfahrt. Hier stößt wohl auch der sonst sehr gute Konsumentenschutz an seine Grenzen.
✉ Mag. Stefan Wolf

Bei so vielen Geschäften sind viele Produkte falsch oder gar nicht angeschrieben.
✉ Heidi Hehle

... der überbordende Verpackungswahn bei immer mehr Produkten des täglichen Lebens. Keine sinnlosen Mehrfachverpackungen!
✉ Theresia Halb, Bregenz

Ich habe gerade Ihren Artikel gelesen und stimme Ihnen zu 100 Prozent zu! Bei jedem Einkauf regt es mich wieder auf: Durch das spezielle Licht wirken Tomaten richtig rot, reif, frisch und saftig – bei Tageslicht zeigt sich dann die nackte Wahrheit, die Tomaten sind noch leicht grünlich. Dasselbe bei dem Fleisch an der Theke. Das Licht will uns glauben machen, dass das Fleisch

frisch und schön ist. Was aber, wenn wir ehrlich sind, oft nicht der Wahrheit entspricht.

Was ich als Mama eines Kleinkindes auch noch anfügen möchte, sind die einzel gelagerten Süßigkeiten an der Kassa. Nicht nur, dass diese um einiges teurer sind als die z. B. in einer 3er-Verpackung, nein, sie werden strategisch dort auf Augenhöhe der Kinder aufgebaut.
✉ Nadine Müller, E-Mail

Am schlimmsten finde ich, dass das Obst und Gemüse am Eingang steht. Es sieht zwar schön aus, aber für mich als Mama, die mit zwei kleinen Kindern einkaufen geht, das blanke Chaos. Das landet als Erstes im Wagen, liegt dann ganz unten, und während noch der Rest eingekauft wird, bin ich nur am Räumen, damit nichts kaputt geht. An der Kasse dasselbe Spiel, denn sonst landet das Obst/Gemüse wieder ganz unten im Einkaufswagen.
✉ Romy Krüsel, E-Mail

Nicht in Ordnung finde ich, wenn Produkte mit einem günstigen Aktionspreis angeschrieben sind, die regulär aber gleich viel kosten würden. Ab und zu werden auch günstige Aktionspreise am Regal stehen gelassen, obwohl die Angebote schon nicht mehr aktuell sind, was nur zu sehen wäre, wenn man den kleinstgedruckten Text, auf dem die Dauer des Angebotes vermerkt ist, lesen würde. Das Produkt wird dann an der Kassa mit dem regulären Preis verrechnet. Darum sollte man seinen Kassabeleg bei jedem Einkauf nachprüfen. Damit habe ich schon eine Menge Geld „gespart“.
Langsam nähern wir uns wieder der besinnlichen Advents- und Weihnachtszeit und der Weihnachtsmusikberieselung der Supermärkte, was mich aber eher zum schnellstmöglichen Verlassen des Geschäftes veranlasst als zu einem gemütlichen Einkauf.
✉ Lotte Maria Giesinger, Mäder

... wenn Personen und ihre Einkaufswagen die Wege blockieren. Einkaufen für die Dinge des täglichen Lebens ist weder interessant noch spannend. Gründe, um den Einkauf möglichst schnell zu erledigen.
✉ Andreas Embacher, E-Mail

... am meisten das Ablaufdatum. Manchmal muss man die Verpackung fünf Mal rundumdrehen, bis man es gefunden hat, und dann ist es oft so klein geschrieben, dass es selbst mit der Brille sehr mühsam ist, es zu entziffern. Ich finde, es sollte gut sichtbar so auf der Vorderseite der Verpackung stehen, dass es problemlos zu lesen ist.
✉ Carmen Lang, Röthis

Letzten Samstag im Billa. Zuhause das Flugblatt durchstudiert, Butter im Angebot gesehen, 10 % auf den gesamten Einkauf Ihrer Wahl ein Mal pro Monat für Mitglieder. In der ganzen Familie die Bestellungen aufgenommen, damit sich die 10 Prozent auch rentieren, auf den Weg gemacht. 20 Stk. Butter und einige andere Artikel noch in den Wagen gepackt, ab zur Kasse. Piep, piep, piep, über 60 €. „Und die 10 % sind da schon abgezogen?“ Kassiererin: „Hm“, probiert irgendwelche Knöpfe zu drücken, „ist immer noch derselbe Betrag.“ Kassabon wird gedruckt – und ein 10-%-Gutschein auf den nächsten Einkauf.
Na prima, dankeschön! Das wäre der Einkauf meiner Wahl gewesen.
✉ Melanie Hefel, Hohenems

... schon seit Jahren, wenn man immer wieder die Stellagen neu einräumt und ich mich nicht mehr auskenne. Ebenfalls ist es eine Frechheit, wenn man mit der Farbe der Preisauszeichnung (rote Farbe) auf ein Angebot anspielt, es jedoch keines ist.
✉ Heike Gelbmann-Fasching, Dornbirn

Das sensationelle Sonderangebot unter der durchgestrichenen „Unverbindlichen Preisempfehlung des Herstellers“ ist eine bewusste Täuschung des wahren Wertes einer Ware, die zum Erwerb von Artikeln, die meist nicht mehr auf dem neuesten Stand sind, verleitet. Besonders Konsumenten, denen genauere Preisrecherchen zu aufwendig sind, oder Menschen, die sich durch irgendwelche Anschaffungen selbst belohnen wollen, fallen auf diesen Verkaufstrick öfters herein.
✉ Hermann Amann, Feldkirch

Ärgerlich ist die fehlende Preisauszeichnung bei Sonderaufstellern (Lebkuchen) seit über drei Wochen!!!! (z. B. im Eurospar Bregenz beim Wolford)
✉ Petra Dahlmanns, Bregenz



Gewonnen hat ...

Unter allen Zuschriften verlorste die AKtion einen 150-€-Gutschein einer Vorarlberger Einkaufsgemeinschaft. Gewonnen hat **Theresia Halb aus Bregenz**. Herzlichen Glückwunsch!





von Oliver Fink,
Leiter der
EDV-Abteilung
der AK Vorarlberg

Ditto

Bei diesem Programm handelt es sich um eine Erweiterung der Windows-Zwischenablage. Das heißt, sobald Ditto installiert ist, nistet es sich in der Systemtray (links von der Uhr) ein. Wenn Sie nun etwas in die Zwischenablage einfügen (Strg+C), landet es in Ditto. Es kann auch weiterhin, wie gewohnt, das zuletzt Kopierte mit „Strg+V“ eingefügt werden. Bei Ditto werden diese Einträge jedoch gespeichert und Sie können alle Ihre jemals kopierten Inhalte mit einem kurzen Doppelklick auf dem betreffenden Eintrag in der Liste wieder einfügen. Außerdem können diese Zwischenablagen mit bis zu 15 Benutzern im Netz synchronisiert werden. Wie immer handelt es sich bei dieser Software um ein OpenSource-Projekt und kann kostenlos von der Homepage des Herstellers (<http://ditto-cp.sourceforge.net/>) heruntergeladen werden.

➤ **E-Mail:** oliver.fink@ak-vorarlberg.at

Finanzamt: Geänderte Zeiten für Kunden

Das Finanzministerium hat die Öffnungszeiten der Finanzämter verkürzt. Damit sollen die Beamten mehr Zeit zur Aktenbearbeitung haben, was eine schnellere Erledigung bewirken soll. In Bregenz und Feldkirch gilt seit Monatsbeginn eine neue Öffnungszeit von 7.30 bis 12 Uhr, donnerstags bis 15.30 Uhr. Außerdem wurde für Privatpersonen ein österreichweit einheitliches Auskunftsservice unter 050/233-233 eingeführt.

Kastanien besser als im Vorjahr

Der jährliche Kastanientest der Arbeiterkammer ist dieses Jahr besser als in manchen Jahren zuvor ausgefallen. Abgesehen von einer Probe, die als „nicht verkehrsfähig“ eingestuft wurde, sei das Testergebnis sehr gut, so die Konsumentenschützer. Bei den Preisen gab es große Unterschiede: Ein Kilo Kastanien kostete zwischen 5,99 und 14 Euro.

Kurz gemeldet ...

- Microsoft schränkt das Gratisvolumen auf seinen Cloud-Speicherdiensten ein, nachdem einige Nutzer das Service zu großzügig auskosten hatten.
- Roaming-Gebühren für Telefonate und Datennutzung im EU-Ausland gehören ab Mitte 2017 der Vergangenheit an. Das EU-Parlament billigte diesen Kompromiss mit den – dabei uneinig – Mitgliedsländern.



Verarbeitetes Fleisch steht am Pranger. Die AKtion stellt ihren Lesern die Frage: In Zukunft Verzicht auf Wurst, Schinken & Co?

Es geht um die Wurst!

Herzhaft, aber krebserregend – Wurstesser plagt seit einer WHO-Warnung der Gewissensbiss

ERNÄHRUNG. Die Nachricht hat „Wursttigger“ bis ins Mark erschüttert. Wurst ist „mit Sicherheit“ krebserregend, so die Weltgesundheitsbehörde WHO Anfang der letzten Oktoberwoche. Rotes Fleisch ist es „wahrscheinlich“. Drei Tage später sahen sich die WHO-Experten

gezwungen, die hochgehenden Worten zu glätten und zu relativieren: Es gehe keineswegs um ein Verbot von verarbeitetem Fleisch, sondern um Bewusstseinsbildung für eine gesündere Ernährung. Das Risiko, an Darmkrebs zu erkranken, sei natürlich „relativ“ und hänge unter anderem von der Menge an verarbeitetem Fleisch ab, das man zu sich nimmt: Bei 50 Gramm an einem Tag steige das relative Darmkrebsrisiko um 18 Prozent.

Was versteht die WHO-Behörde IARC eigentlich genau unter verarbeitetem Fleisch? Es geht um gepökelte, geräucherte oder anders haltbar gemachte oder geschmacklich veränderte Fleischprodukte. Neben Wurst zählen dazu zum Beispiel Corned Beef, Kasseler, fleischbasierte Saucen, Geflügelwurst und verarbeitete Innereien.

Schreiben Sie uns Ihre Meinung!

Gerechtfertigte Warnung oder Panikmache? Werden Sie Ihr Ernährungsverhalten ändern, nachdem die WHO Wurst als krebserregend eingestuft hat? Schreiben Sie uns per E-Mail an leserbriefe@ak-vorarlberg.at oder per Post an AK Vorarlberg, AKtion, Widnau 2–4, 6800 Feldkirch.

VW-Skandal: Der VKI bietet Hilfe an

Eine Sammelaktion prüft Ansprüche von Betroffenen und bietet auf jeden Fall laufende Information.

DIESEL. Über 360.000 Besitzer eines Dieselfahrzeuges der Marken VW, Audi, Skoda und Seat sind in Österreich vom Abgasskandal bei VW nach akutem Wissensstand theoretisch betroffen. Durch die von VW eingebaute Manipulations-Software müssen die Besitzer unter Umständen mit einem geringerem Wiederverkaufswert oder Nachzahlungen für die NOVA rechnen. Noch sind sehr viele Fragen zum VW-Skandal offen.

Der Verein für Konsumenteninformation VKI bietet die kostenlose Teilnahme an einer Sammelakti-

on an. Ziel ist, über eine Stiftung eine außergerichtliche Lösung mit VW zu erwirken. Über sie könnten allfällige Ansprüche betroffener Fahrzeughalter abgewickelt werden. Personen, die sich anmelden, erhalten regelmäßig Informationen und werden laufend über die weitere Vorgangsweise verständigt.

Schon jetzt hat der VKI umfangreiches Material zu „Diesel-Gate“ zusammengestellt und beantwortet im Web „Häufig gestellte Fragen“.

► **Alles zur Sammelaktion** auf www.verbraucherrecht.at

AK-UNTERSUCHUNG Ist der Kunststoff der Zahnbürsten unbedenklich für Kinder und Erwachsene?

Entwarnung bei Zahnbürsten

Der Konsumentenschutz der AK Vorarlberg ließ 27 Zahnbürsten analysieren. Begleitend zum

ZAHNHYGIENE. Die Experten, die im Dienste des Konsumentenschutzes bei allen möglichen Produkten nach Schwachstellen, Gefahren und Mogeleyen suchen, werden in aller Regel fündig. Umso erfreulicher für die Konsumenten, wenn der warnende Finger einmal unten bleiben kann. Noch dazu, wie im vorliegenden Fall, wenn es sich um ein gesundheitsrelevantes Thema handelt: Wie unbedenklich ist eigentlich meine Zahnbürste?

Zahnbürsten bestehen aus Kunststoff. Kunststoffe stehen unter Generalverdacht, krebserregende Substanzen zu enthalten. Bei einem Gerät, mit dem man täglich im Mund zugange ist, sind Bedenken kritischer Konsumenten durchaus verständlich. Chemische Bezeichnungen wie Idenopyren, Benzofluoranthene, Dibenzanthracen, Benzopyren, Benzylbutylphthalat, Di-iso-dexylphthalat oder auch Di-n-petylphthalat klingen für

den Laien nicht wirklich danach, sich aus Sympathie spontan mit solchen Substanzen anfreunden zu wollen.

Quer durchs Angebot

Die Konsumentenberatung der AK Vorarlberg hat deshalb das Umweltbundesamt beauftragt, 27 Zahnbürsten bzw. -aufsätze verschiedener Hersteller auf ihre Produktsicherheit hin zu analysieren: 14 Kinderzahnbürsten, davon fünf elektrische, 13 Zahnbürsten für Erwachsene, darunter

Besorgniserregende Stoffe

Die Gruppe der **Phthalate** umfasst eine Reihe strukturell ähnlicher Verbindungen, die als Weichmacher in zahlreichen Kunststoffen eingesetzt werden. Für unterschiedliche Produktgruppen – wie beispielsweise Spielzeug, Kosmetika, bestimmte Lebensmittelverpackungen und Lebensmittel – existieren gesetzliche Regelungen zum Verbot oder zur Beschränkung bestimmter Phthalate. Auch die Gruppe der **polyzyklischen aromatischen Kohlenwasserstoffe** (PAK) umfasst eine große Anzahl an Verbindungen und wird vor allem in Weichmacherölen, Kunststoffen, Lacken, Farben oder Beschichtungen eingesetzt. Acht PAKs gelten als besonders besorgniserregend und sind gesetzlich geregelt.

AK VORARLBERG AUF DER BABY & KIND



Rund um Kind, Familie und Beruf gibt es viel an rechtlicher Unsicherheit und es halten sich hartnäckig zahlreiche Irrtümer. Wie lange bekomme ich Kinderbetreuungsgeld? Wie viel darf ich dazuverdienen? Welche Untersuchungen braucht mein Kind? Auf diese und andere Fragen wissen die Expertinnen der AK Vorarlberg und von „abz*austria“ auf der „Baby & Kind“ der Messe Dornbirn am 14. und 15. November die Antwort und halten hilfreiche Broschüren bereit. Damit auch der Spaß nicht zu kurz kommt, sorgt Clown Pompo für Unterhaltung. Kinder dürfen als kleines Geschenk Luftballons mit nach Hause nehmen.

Vorzeitige Tilgung derzeit attraktiv

Zum Mini-Zinsertrag am Sparbuch (s. u.) gibt es eine mit Sicherheit ertragreiche Alternative: Wer Geld auf der hohen Kante und einen Kredit laufen hat, sollte überlegen, ihn vorzeitig zu tilgen oder eine Sonderzahlung zu leisten, rät der AK-Konsumentenschutz. Die AK hat in einer Modellrechnung die Zinsersparnis für eine Sondertilgung bei einem Kredit (Restschuld von 25.000 Euro, Restlaufzeit fünf Jahre, Verzinsung 3,5 Prozent) dem Zinsertrag eines Sparbuches (Kapitalsparbuch mit 7000 Euro, fünf Jahre Laufzeit, 1,35 Prozent Zinsen) gegenübergestellt. Konkretes Ergebnis: Die Zinsersparnis bei der vorzeitigen Kreditrückzahlung ist mehr als drei Mal so hoch wie der Zinsertrag am Sparbuch (rund 364 Euro). Wichtig: Zuerst erkundigen, ob eine vorzeitige Tilgung mit Kosten verbunden ist.

Kurz gemeldet ...

● AK-Test bei 34 Banken: Durchschnittlich 0,113 % Zinsen fürs Sparbuch, auf drei Jahre gebunden 0,75 Prozent.

► **Alle Details zum AK-Test** auf arbeiterkammer.at/beratung/konsument/Geld/

erwachsene?

Zahnbürsten

Ergebnis erklärt der Chef der Vorarlberger Zahnärzte für die Leser der Aktion entscheidende Tipps fürs richtige Zähneputzen.



drei elek- trische. Be- rücksichtigt wurden so- wohl bekann- te Markenher- steller als auch Eigenmarken von Handelsketten und Drogeriemärkten (siehe Kasten). Gefahndet wurde nach nicht weniger als 31 Stoffen. Sie sind in Phthalaten, also so- genannten Weichmachern, sowie in polyzyklischen aroma-

tischen Kohlenwasserstoffen (PAK) einzustufen (siehe Kasten).

Das Ergebnis überraschte auch AK-Konsumentenberaterin Sandra Leichte positiv: „Insgesamt enthielten nur drei Zahnbürsten das PAK Naphtalin in einer Konzentration über der Nachweisgrenze von <0,2 mg/kg.“ Es sind dies die elektrischen Zahnbürsten Yakari und Spongebob Turbo Power sowie der Zahnbürstenaufsatz Oral-B Stages Power extra weich, also ausschließlich Produkte für Kinder. Die Konzentration ist jedoch als unbedenklich einzustufen.

Produktsicherheit

Alle anderen untersuchten Zahn- bürsten für Kinder und Erwachse- ne enthielten keine nachweisbaren Konzentrationen an Phthalaten und PAKs. „Im Sinne der Produktsi- cherheit ist damit keines der unter- suchten Produkte zu beanstanden“, resümiert das Umweltbundesamt seine umfassende Analyse.

Die analysierten Zahnbürsten

Kinderzahnbürsten: Angry Birds weich, Babies'R'Us, Colgate soft, Dentalux for Kids, Dentofit medi- um, Milchzahn Mentadent, „Prin- zessin Lillifee“, Müller Big Bobby Car, Oral-B Stages extra weich, Sesamstraße, Spongebob Turbo Po- wer¹⁾, Yakari¹⁾; **Aufsätze:** Dontodent Kids¹⁾, Oral-B Stages Power extra weich¹⁾, SensiDent Junior¹⁾

Erwachsenenzahnbürsten: Clever mittel, Colgate Extra Clean medium, Dentolux hart, Dentofit Perfect Clean medium, Dr. Best Classic mittel, Elmex Sensitive extra weich, Men- tadent Tecnic Clean hart, Meridol Kurzkopf sanft, Purodent medium, Sensodyne sensitiv; **Aufsätze:** Dento- lux¹⁾, Oral-B Precision Clean¹⁾, Philips Sonicare Standard¹⁾ ¹⁾ = elektrisch

Foto: Jürgen Gorbach

„Ein harter Apfel hat denselben Effekt wie Zähneputzen“

MR Dr. Gerhart Bachmann, Präsident der Landes Zahnärztekammer Vorarlberg, gibt wertvolle Tipps zur richtigen Zahnpflege.

- **Sagt der Preis einer Zahnbürste etwas aus über ihre Qualität?** Grundsätzlich kann das nicht beantwortet werden, das ist wie bei vielen anderen Waren. Wichtig ist, die Zahnbürste nach spätes- tens drei Monaten zu wechseln.
- **Elektrisch oder Handzahnbürste?** Elektrisch macht schon Sinn, nur darf man nicht den Fehler machen, zu glauben, dass sich dadurch die Putzdauer verkürzt.

- **Und wie ist es bei Kindern?** Wenn das Kind es zulässt, spricht nichts gegen eine elektrische Zahnbürste. Das ist aber sehr individuell. Wichtig beim Zähneputzen ist: Zeit nehmen! Die allererste Säule aber bleibt die Ernährung.

- **Was können Eltern da falsch machen?** Das Hauptproblem ist Zucker. Ich meine damit nicht nur Süßigkeiten! Schon bei ganz klei- nen Kindern sind es die gesüßten Tees und gesüßten Schnuller. Damit ist im Mund praktisch dauernd ein zuckerhaltiges Milieu vorhanden. Das stellt ein idealer Nährboden für Bakterien dar, der schnell zu Karies führt. Mein Sohn arbeitet im Krankenhaus und muss immer wieder Zweijährigen (!) unter Vollnarkose Milchzähne entfernen. Die Folgen einer falschen Ernährung sind erschreckend.

- **Zähneputzen wann und wie oft?** Ideal ist, zehn Minuten nach dem Essen warten, dann putzen. Oder einen harten Apfel essen. Das hat den gleichen Effekt.

- **Worauf soll beim Kauf einer Kinderzahnbürste generell geachtet werden?** Es sollen alle Kontaktflächen erreicht werden. Der Bürstenkopf muss dem kindlichen Gebiss angepasst sein, also entsprechend kleiner sein als bei einer Zahnbürste für Erwachsene. Wir Zahnärzte empfehlen mittelharte Bürsten – weiche nur, wenn ein Zahnwechsel ansteht. Was die Ver- wendung von Zahnpasta angeht: Erst wenn nicht mehr die Gefahr besteht, dass das Kind die Zahnpasta verschluckt. Bis zum Alter von etwa drei Jahren also ohne.



Wärmepumpe ist die Zukunft

Wäschetrockner sind keine Energiefresser mehr. Und mit einer Ausnahme sind die Unterschiede auch ziemlich gering.

VKI-TEST. Dass moderne Wäsche- trockner durchaus energiesparend arbeiten, zeigt dieser VKI-Test von sechs Kondensationstrocknern (und fünf Baugleichheiten) mit Wärme- pumpentechnik. Die in der An- schaffung oft günstigeren Kondensationstrockner verlieren massiv an Bedeutung. Ihr Stromverbrauch

ist so hoch, dass sich, wenn alles berücksichtigt wird, der Kauf kaum mehr lohnt. Die Betriebskosten der Geräte für zehn Jahre liegen zwi- schen 151 Euro (AEG) und 259 Euro (Candy). Zanussi verursacht in zehn Jahren zwar um 42 Euro höhere Be- triebskosten als Testsieger AEG, ist aber wegen des niedrigeren Kauf-

preises das insgesamt günstigste Modell. Es eignet sich auch für kleine Haushalte, die nur ein bis zwei Mal pro Woche trocknen.

Fast alle getesteten Trockner sind „gut“. Bis auf das Candy-Modell: Scharfe Plastikgrate im Türbereich führten bei Candy dazu, dass sich eine Testerin beim Beladen des Ge-

rätes mehrfach an der Türöffnung leicht verletzte. Ärgerlich – auch deshalb, weil der Trockner sonst gut funktioniert.

Wie lange dauert's?

Ein wichtiges Kaufkriterium ist die Programmdauer, vor allem für Fa- milien, die den Trockner mehrmals

pro Woche anwerfen. Eine volle Ladung schranktrockene Wäsche dauert bei den meisten Geräten zwi- schen zwei und zweieinhalb Stun- den, für „bügelfeucht“ etwa eine hal- be Stunde weniger.

Bis auf Zanussi bieten alle Trock- ner eine Restlaufzeitanzeige. Das klingt praktischer, als es ist. Wirk- lich Verlass ist darauf nicht. Die tatsächliche Laufzeit weicht teil- weise stark von der Vorhersage ab. Der Grund ist, dass die Maschinen während des Programmdurchlaufs regelmäßig den sich verändernden Trockengrad der Wäsche messen. Die Geräte passen das prognostizier- te Programmende entsprechend an.

Die Flusensiebe sind nach jedem Trocknen zu reinigen, der Wärme- pumpenfilter regelmäßig. Hinter- grund: Trockenzeit und Energie- verbrauch verlängern sich sonst erheblich und die Geräte können Schaden nehmen.

Manche Extras erleichtern das Trocknen, andere sind überflüssig. Sinnvoll: Startzeitvorwahl und ein Kondenswasserablauf.

► **Alle Testergebnisse** im Detail (kostenpflichtig) unter www.konsument.at/waeschetrockner102015

Testergebnisse Wäschetrockner mit Wärmepumpe

bei gleicher Punktezahl Reihung alphabetisch



				Testergebnisse Wäschetrockner mit Wärmepumpe		Ausstattung							50 %	15 %	30 %	5 %		
				bei gleicher Punktezahl Reihung alphabetisch		Stromverbrauch in kWh							Dauer in h:min					
						Energielabel	Baumwolle schrank-trocken	Baumwolle bügelfeucht	pflegeleicht	schranktrocken	bügelfeucht	pflegeleicht	TROCKNEN	UMWELTEIGENSCHAFTEN	HANDHABUNG	SICHERHEIT UND VERARBEITUNG		
Marke	Type	Richtpreis in €	Betriebskosten für 10 Jahre in € ¹⁾	Testurteil	Erreichte von 100 Prozentpunkten													
AEG	T67680IH3	949,-	151,-	gut (74)		A+++	1,38	0,97	0,43	3:10	2:15	1:10	+	+	+	+		
Miele	TMB 640 WP ²⁾	1.149,-	183,-	gut (74)		A++	1,61	1,23	0,66	2:05	1:35	0:55	+	+	+	+		
Zanussi	ZDH7332PZ	549,-	231,-	gut (72)		A+	1,71	1,38	0,83	2:05	1:40	1:05	+	+	+	+		
LG	RC 8055 AH1Z	899,-	193,-	gut (70)		A++	1,65	1,18	0,82	2:25	1:50	1:20	+	+	+	+		
Bosch	WTW87560 ³⁾	1.079,-	177,-	gut (68)		A++	1,58	1,16	0,54	2:00	1:30	0:50	+	+	+	+		
Candy	GCH 970 NA1T ⁴⁾	599,-	259,-	weniger zufriedenstellend (24)		A+	2,00	1,55	0,79	2:35	2:05	1:10	+	+	o	1-5)		

Zeichenerklärung: ● = ja ○ = nein e. = entfällt k.A. = keine Angabe
¹⁾Grundlage Berechnung Betriebskosten für 10 Jahre in €, Trockenwäsche pro Jahr: 348 kg Baumwolle schranktrocken, 116 kg bügelfeucht, 116 kg pflegeleicht, Strompreis 0,171247 €/kWh ²⁾weitgehend baugleich mit: Miele TMC640WP, Miele TMB540WP ³⁾weitgehend baugleich mit: Bosch WTW8756A, Siemens WT47W560, Siemens WT47W56A ⁴⁾Auslaufmodell ⁵⁾führt zur Abwertung
Beurteilungsnoten: sehr gut (++), gut (+), durchschnittlich (o), weniger zufriedenstellend (-), nicht zufriedenstellend (--) **Prozentangaben** = Anteil am Endurteil **Preis:** August 2015





Nadja König: „Differenzierte Arbeitszeitmodelle für Frauen und Männer in der Technik sind ein Thema, das kommen wird!“

„Natürlich können wir’s!“

Das Projekt „I kann’s! I trau mer’s zu!“ bringt Mädchen in „typische“ Männerberufe. Die Erfahrungen der jungen Frauen fließen in die Arbeitsplatzgestaltung bei den teilnehmenden Projektpartnern ein.

TECHNIK. Sie flexlt auch mal am Auto der Freundin, wenn sie der Hilferuf ereilt. Nadja König macht Dinge, die junge Frauen normalerweise nicht tun. Technik, das ist ihr Ding. Die gelernte Werkzeugmechanikerin arbeitet bei Grass. Weil es an ihrer Hauptschule in Altsch einen technischen Schwerpunkt gab, war die Berufswahl ein „klarer Weg“ für sie: „Wir hatten einfach die Möglichkeit, es auszuprobieren.“

Dieses Ausprobieren, das Entdecken der eigenen Fähigkeiten, die eben nicht dem gängigen Rollenbild entsprechen, das ist der Schlüssel, um auch Mädchen für technische Berufe zu begeistern. Das Projekt „I kann’s! I trau mer’s zu!“ spornt Mädchen an, Berufsklischees zu missachten, und unterstützt Unternehmen dabei, einen gleichmäßigen Zugang für beide Geschlechter in technische Berufsfelder zu schaffen.

Logischer Schritt

Das ist die eine, die erste Seite. Die andere Seite und logischer Folgeschritt: In der betrieblichen Praxis an jenen Stellschrauben zu drehen, die die Erfahrungen von und mit den Mädchen aufzeigen. Das ist zentraler Punkt in der aktuellen Projektphase, sagt Projektleiterin Karin Fitz vom Verein Amazone: Wie schaffen es Betriebe bei der Lehrlingssuche, auch Mädchen anzusprechen, braucht es räumliche Anpassungen, spezielle Arbeitszeitmodelle, eine andere Betriebskultur? Die Stellungnahmen



Andrea Nedic am High-tech-Arbeitsplatz bei Tridonic: „Andere mögen Fräsen, ich liebe das Drehen!“

der jungen Frauen fließen auf vielfältige Weise ein. Karin Fitz vernetzt weibliche Technik-Lehrlinge, erstellt mit ihnen eine Checkliste, organisiert Workshops.

Veränderung bewirken

Das Ergebnis ist ein Indikatorenkatalog. Die Indikatoren sind Richtlinien, auf die sich die „I kann’s!“-Betriebe Blum, Getzner Textil, Grass, Kral und Zumtobel geeinigt haben. Ziel: angestrebte Veränderungen umzusetzen. Die Akzeptanz von Frauen in der Technik ist unter anderem eine Altersfrage, macht Andrea Nedic die Beobachtung. Sie ist Produktionstechnikerin im letzten Lehrjahr bei Tridonic. „Die



Nina Vetter rät Mädchen: „Schaut es euch an!“



Vom Lehrling zur Auszubildnerin: Sabrina Geißler (l.)

Älteren finden es ziemlich cool – gleichaltrige Bur-schen trauen es einem weniger zu, sehen uns sicher zum Teil auch als Konkurrenz. Nicht jeder kommt damit

gestandenen Kollegenkreis, dass sie sich das „traue“. Als sturer Kopf, der sie sei, hätte sie aber ohnehin nichts anderes wollen. „Technik ist das

An diesem Projekt sieht man gut, wie wichtig es ist, dass man die technischen Begabungen der Mädchen fördert.

Hubert Hämmerle
AK-Präsident

klar, wenn man einmal bes-ser ist.“ Es hilft, sagt Nina Vetter, wenn es schon Vor-gängerinnen gab. Sie lernt bei Kral Maschinenbautechnik. „Als Erste hätte ich es sicher etwas schwerer.“ Auch hier dieses „cool“ aus dem

Richtige, etwas Befriedigen-des für mich.“ Sie bedauert: „Leider haben die meisten Mädchen keine Ahnung von Technik.“

Es werden jedoch mehr. Auch dank Initiativen wie „I kann’s!“. Bei Zumtobel sind

zehn von 93 Lehrlingen in technischen Berufen in-zwischen weiblich, bei Kral sechs von 25, acht von 37 sind es bei Grass, zwei von 14 bei Getzner und 42 von 284 bei Blum.

Selbstbewusst

Dabei geht es keineswegs da-rum, Extrawürste zu braten. Das würden sich die selbst-bewussten jungen Frauen auch verbitten. Es geht um Berücksichtigung ganz nat-ürlicher unterschiedlicher Ansätze und Bedürfnisse. „Was auffällt“, berichtet Sabrina Geißler, „wie un-terschiedlich die Gesprächs-themen sind, mit denen die Lehrlinge zu uns Ausbil-dnern kommen. Es gibt Lehrlinge, die ein Problem lieber mit einer Frau besprechen. Das können auch Burschen sein.“ Die 25-Jährige absol-vierte bei Blum die Maschi-nenmechanik-Lehre und ist heute im Werk 3 für die Me-tallgrundausbildung von bis zu 42 Lehrlingen zuständig. Als Mutter einer 5-jährigen Tochter arbeitet sie Teilzeit. Dazu musste erst einmal ein neues Arbeitszeitmo-dell ausgearbeitet werden. Das beweist, vieles ist mög-lich, wenn engagierte junge Frauen in der angeblichen Männerwelt Stück für Stück Selbstverständlichkeit wer-den. „Das Thema Frauen in technischen Berufen endet eben nicht in der Lehrwerkstatt“, so Projektleiterin Fitz. Andrea Nedic sieht das auch so: „Es ist ganz prak-tisch, man braucht es im Leben ...“

► Die AK Vorarlberg ist Partner von „I kann’s!“. Mehr unter www.ikanns.at

LEHRLINGS-TIPP

von Birgit Kaufmann,
Lehrlingsabteilung
der AK Vorarlberg

Block-Berufsschule

Melanie lernt Augenoptike-rin. Sie kommt zur Sprech-stunde der AK Lehrlings- und Jugendabteilung im „aha“, weil sie wissen will, was zu be-achten ist – ihre Berufsschule ist nämlich in Tirol. Im ersten Lehrjahr wird sie daher zehn Wochen im Internat unterge-bracht sein. Für die Zeit des Berufsschulbesuches erhält Melanie ihre Lehrlingsent-schädigung. Wenn der Kollektivvertrag nichts anderes vor-sieht, muss der Lehrbetrieb den die Lehrlingsentschädi-gung übersteigenden Teil der Internatskosten übernehmen. Für den Teil der Internatskos-ten, den Melanie zu tragen hat, kann sie bis zu drei Mo-nate nach dem Internatsblock um „Wohnzuschuss“ bei der AK ansuchen. Fährt Melanie am Wochenende nach Hause, kann der Familienbeihilfen-bezieher beim Finanzamt einen Antrag auf „Schulfahrt-beihilfe“ stellen. Auch kann sie über die Lehrlingsfreifahrt das Maximo-Ticket und die günstige Vorteils-card der ÖBB erwerben.

► **Information und Beratung:**
www.akbasics.at

AK-Lehrlingsexperten auf der BIFO-Messe

„Berufe zum Anfassen“ ist das Motto der BIFO-Messe von 18. bis 21. November im Wifi Hohenems. Die Lehrlings- und Jugendabtei-lung der AK Vorarlberg bietet in Haus A/1. Stock/Raum 111 Beratung zu Lehre und Matura, Schnuppertagen, Höhe der Lehr-lingsentschädigung und anderen einschlägigen Fragen.

► Mehr unter www.bifo.at

Kurz gemeldet ...

● Neo-Lehrlinge erhalten in diesen Tagen per Post das Lehr-lings-Handbuch „starter kit“.

Auflösung von Seite 6

Nein, solche Vereinbarungen sind verboten und nicht rechts-wirksam.

► Das kleine 1x1 des Arbeits-rechts finden Sie unter quiz.ar-beiterkammer.at im Internet.

Auflösung des Rätsels von Seite 10

■ F ■ R ■ E ■ N ■ N ■ R ■ A ■ D ■ B ■ R ■ U ■ E ■ T ■ E ■
■ E ■ T ■ A ■ T ■ R ■ E ■ A ■ B ■ E ■ L ■ I ■ T ■ E ■
■ W ■ I ■ E ■ S ■ N ■ R ■ E ■ B ■ L ■ I ■ T ■ Z ■ S ■ I ■ E ■
■ B ■ S ■ B ■ A ■ S ■ E ■ L ■ Z ■ S ■ I ■ E ■
■ A ■ B ■ A ■ K ■ U ■ S ■ R ■ E ■ T ■ T ■ E ■ N ■
■ D ■ I ■ U ■ R ■ K ■ I ■ T ■ A ■ H ■ A ■ B ■
■ B ■ A ■ T ■ L ■ A ■ N ■ T ■ I ■ S ■ U ■ Z ■
■ S ■ T ■ E ■ R ■ N ■ E ■ N ■ G ■ N ■ K ■ E ■ F ■ E ■
■ A ■ L ■ L ■ Z ■ U ■ D ■ B ■ E ■ T ■ O ■ N ■ E ■ N ■
■ F ■ U ■ N ■ E ■ N ■ I ■ G ■ E ■ R ■ S ■ S ■ O ■
■ C ■ L ■ I ■ M ■ E ■ S ■ D ■ E ■ L ■ A ■ T ■
■ H ■ A ■ G ■ H ■ E ■ I ■ L ■ B ■ U ■ T ■
■ E ■ G ■ E ■ T ■ R ■ E ■ K ■ A ■ A ■ E ■
■ U ■ N ■ T ■ E ■ R ■ K ■ U ■ N ■ F ■ T ■ T ■ R ■ A ■ G ■ E ■

Das gesuchte Lösungswort lautet: TEILZEITARBEIT

ÜBER 1,5 MILLIONEN ZUGRIFFE AUF AK-VIDEOS



Geschafft Es geht fast immer um Lebensbewältigung im weiteren Sinn: Moderator Franz Köb lädt regelmäßig international anerkannte Fachleute zu Vorträgen in den Saal der AK, und so fand das „Wissen fürs Leben“ rasch ein großes Stammpublikum. Auch im Internet: Auf Youtube können alle Videos der AK Vorarlberg inzwischen zusammen mehr als 1,5 Millionen Zugriffe verzeichnen. Die Beiträge der Reihe „Wissen fürs Leben“ machen den Löwenanteil aus. Da freut sich die Crew, u. a. Jürgen Gorbach, Monika Mathies und Dietmar Brunner von der Öffentlichkeitsarbeit, Moderator Franz Köb und Sabine Fischer.

► **Alle Videos sind abrufbar unter** www.youtube.com/akvorarlberg

3. Wirtschaftskonferenz zum Generationen-Management in Bregenz nahm die Führungskräfte und deren Verantwortung ins Visier

Arbeitsfähig bis in die späten Jahre

AUFGABE. Wir leben länger. Das ist laut Prof. Heinrich Geißler die eine Seite der Medaille. Auf der anderen steht, dass wir immer weniger gesunde Jahre zu erwarten haben. Die 3. Wirtschaftskonferenz zum Generationen-Management, vom Sozialwissenschaftler Geißler inszeniert, nahm die Führungskräfte in den Blick. Was können sie tun, damit weniger Arbeitnehmer frühzeitig ausgebrannt ausscheiden?

Der Schwund gesunder Jahren lässt sich übigens nachweisen. Österreichische Frauen erwarteten 1995 im Durchschnitt noch 10,2 gesunde Lebensjahre, bis 2010 sank der Wert auf 7,9. Der Anteil gesunder Lebensjahre an der Lebenserwartung ab 65 lag für Männer in Österreich 1995 bei 54 Prozent, 15 Jahre später bei 47 Prozent.

Soll und Haben

Alter ist also nix für Feiglinge. Auf das Erwerbsleben umgelegt, werden Risiken augenscheinlich: Die körperliche Überforderung, die früher eintritt, die Mühsal, die Nachtarbeit und Überstunden bereiten, der immer schwerer zu ertragende Zeitdruck. Aber auch die Haben-Seite wiegt schwer. Ältere Arbeitnehmer haben Erfahrung. Sie haben sich oft über die Jahre hinweg Netzwerke aufgebaut. Und sie sind treu. Das gibt der Belegschaft Stabilität.

Die Kernfrage lautet also: Wie pflegt und erhält man die Arbeitsfähigkeit über die kritischen 50er-Jahre hinaus? Oder wie es der finnische



Wissenschaftler und ausgewiesene Spezialist auf dem Gebiet der Arbeitsfähigkeit, Juhani Ilmarinen, ausdrückt: „Arbeit alleine erhält die Arbeitsfähigkeit nicht!“

Deshalb befasste sich die Konferenz zwei Tage lang mit Methoden, Analysen und mit Fragen der beruflichen Wiedereingliederung. Hier hat Deutschland längst das Berufliche Eingliederungsmanagement (BEM) realisiert, das in Österreich noch immer am Widerstand der Wirtschaft scheitert.

Es ging bei der Konferenz, die von Personalchefs, Medizinerinnen und Wissenschaftlern bestritten wurde, um einen schonungslosen Blick aufs Thema. So betont etwa der Gesundheitssoziologe und Personalberater Christian Scharinger, dass die Phänomene von Präsentismus und Absentismus nicht getrennt von einan-

der betrachtbar sind. Nur scheinbar spielt die Stechuhr den Führungskräften unbestechliche Beweise in die Hand, denn „nicht alle, die „da“ sind, sind gesund, nicht alle, die fehlen, sind krank.“

Zentrales Ziel eines Unternehmens sollte also eine gesunde An- und Abwesenheitskultur sein. Hinter Absentismus verbirgt sich die Zahl derer, die oftmals in Wahrheit längst innerlich gekündigt haben. Da ist der Weg zum „eCard-Urlaub“ kurz. Auf der anderen Seite stehen die Mitarbeiter, die schniefend und fiebrig im Büro erscheinen und eigentlich längst ins Bett gehören. „Ein Arzt würde hier mit hoher Wahrscheinlichkeit medizinische Arbeitsunfähigkeit bescheinigen“, sagt Scharinger. Aber den Arzt meiden sie.

Was also tun? Gut hinschauen, rät Scharinger den Führungskräften. Denn „Anstrengung ohne deren klug gemanagten Gegenpol ist langfristig selbstschädigend.“ Am anderen Ende der Skala lohnt sich die Frage, warum Menschen frühzeitig aufgeben. Da wird rasch der Zusammenhang zwischen Krankenstand und Unternehmenskultur sichtbar. Das Wifo hat schon 2012 einen robusten Zusammenhang zwischen der Krankenstandsquote der Beschäftigten und Elementen wie Führungsqualität, sozialer Unterstützung und Gratifikation erhoben.

► **Wirtschaftskonferenz** Alle Referate finden sich im Internet unter <http://www.generationen-management.com> zum Download

Auf Gesundheit der Belegschaft achten

Was betriebliche Gesundheitsförderung so alles leisten kann – AK verwandelte sich in einen Marktplatz

MARKTPLATZ. 20 Expertinnen und Experten, Informationen und praktische Beispiele, buntes Programm an einem Dutzend Marktstände: Diesmal lud das „Unternehmensnetzwerk Betriebliche Gesundheitsförderung“ rund um Gabriele Graf zum Marktplatz der besonderen Art in die AK.

Breite Angebotspalette

Man kann ja viel über betriebliche Gesundheitsförderung plaudern, aber praktische Erfahrungen und Wissenswertes aus erster Hand wiegen schwerer. Entsprechend gut besucht waren die Stände von aks, VGKK, Begle Balanc, Fit2Work und anderen. Auch über Fördermöglichkeiten wurde informiert. Das zog Unternehmer wie Arbeitnehmer gleichermaßen an.

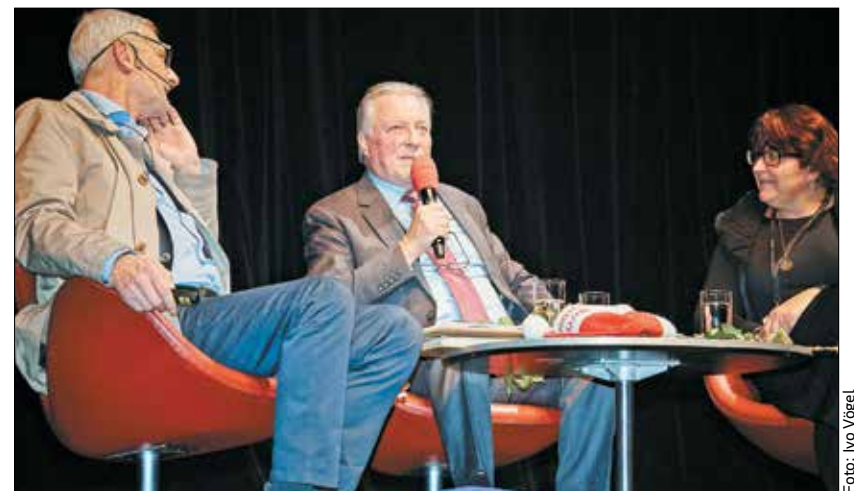
► **Kontakt** Gabriele Graf, Tel.: +43 (0) 50 258 1526, Fax: +43 (0) 50 258 1501, E-Mail: gabriele.graf@ak-vorarlberg.at



Manche Übungen konnten gleich ausprobiert werden.



Hat er es übertrieben? Überaus anschauliche Beratung.



Juhani Ilmarinen (Mitte) kennt Wege, wie man Berufstätige länger im Erwerbsleben halten kann.

Von wegen müde

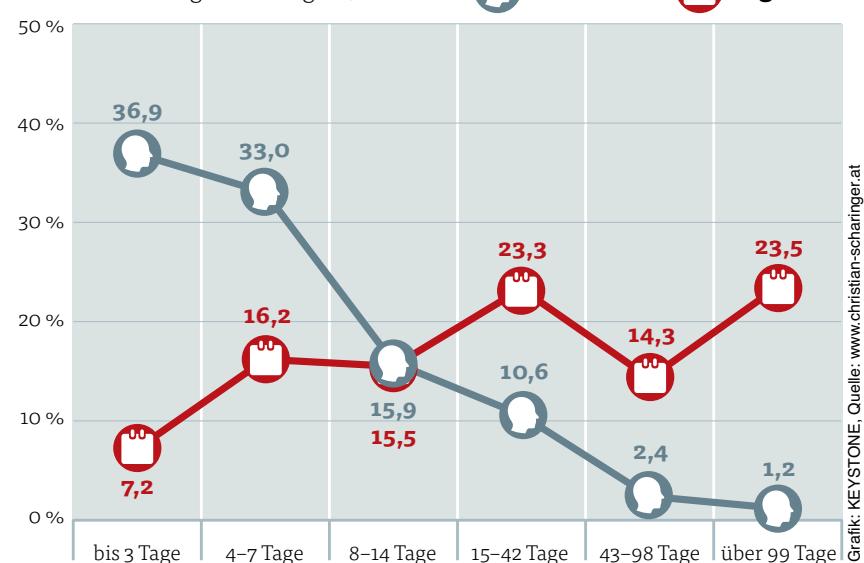
Juhani Ilmarinen forscht weiter über Arbeitsmarktfähigkeit und Generationen-Management

FORTBILDUNG. Wie gelingt es, Berufstätige länger im Erwerbsleben zu halten? Keiner kennt sich in dieser Frage besser aus als Juhani Ilmarinen. Der finnische Arbeitsphysiologe forscht seit 40 Jahren auf diesem Feld. Sein unermüdliches Engagement hat dazu geführt, dass in Finnland jene belohnt werden, die erst mit 68 Jahren in Rente gehen. Er

selber denkt auch mit 70 nicht ans Rentenalter: „Die Arbeit ist doch nicht an ein Lebensalter gebunden“, sagt Ilmarinen. „Sie ist für mich eine natürliche Beschäftigung, die meinem Leben Inhalt und Sinn gibt.“ Der finnische Wissenschaftler berät die AK Vorarlberg seit Jahren im Generationenmanagement. Er war Gast auf der Wirtschaftskonferenz.

Krankenstandsfälle

bei unselbstständig Beschäftigten, 2011



TREFFPUNKT AK VORARLBERG Menschen bewegen

ENTWICKLUNG. Die Pensionen werden 2016 um 1,2 Prozent angehoben. Ein Blick in die Statistik zeigt 2012 als „Spitzenjahr“. 2013 und 2014 galten dann reduzierte Pensionserhöhungen.

Pensions-erhöhungen

Jahr	Erhöhung
2010	1,5 %
2012	2,7 %
2016	1,2 %

Grafik: AK, Quelle: APA

ZERO. Was **Günter Stummvoll** antreibt, die Sozialpartnerschaft tot zu reden, bleibt sein Geheimnis. Er war selber Sozialpartner, aber das ist halt lange her.

HERO. Er hat die Freizeitoption tatsächlich durchgebracht. **Norbert Loacker** hat hoch gepokert und gewonnen: Chapeau!



Einen Tag lang stellte Franz Winter seinen Kartbahn-Treff für das AK-Charity-Race zur Verfügung. AK-Präsident Hämmerle fuhr auch selber – Ehrensache.

Mit rauchenden Reifen 9000 Euro hereingefahren

300 Arbeitnehmer aus fast 70 Vorarlberger Firmen und Institutionen gaben Gas und sammelten beim AK-Charity-Kartrennen 9000 Euro für die VN-Sozialaktion „Ma hilft“



Die Teamwertung entschied das Team Elb Form mit einer Differenz von 0,01 Sekunden für sich. Platz 2 ging an VKW Energie Flitzer, Dritter wurden Zumtobel Racer.



Die Fraktion ÖAAB/FCG schickte gleich zwei Teams ins Rennen für die gute Sache.

CHARITY-RACE. Da geht es um Sekundenbruchteile. Reifen quietschen, Motoren heulen auf, und das alles dient einem guten Zweck. 300 Arbeitnehmer aus rund 70 Vorarlberger Firmen und Institutionen gaben auf der Piste des Kartbahntreffs unter den wachsamen Augen von Rennleiter **Dietmar Brunner** alles. Durch ihre Teilnahme am AK-Charity-Kartrennen brachten sie rund 9000 Euro für die VN-Sozialaktion „Ma hilft“ zusammen.

Die achte Auflage des pfeilschnellen Rennens hatte nicht nur Bestzeiten zur Folge. AK-Präsident **Hubert Hämmerle** ließ es sich nicht nehmen, selber ins Kart zu steigen, und lieferte sich mit Kammerräten wie **Oliver Grießer, Harald Einwaller, Marcel Gilly, Bernhard Heinzle, Stephan Hoch, Iris Seewald** und **Dir. Rainer Keckeis** heiße Rennen.

VN-Chefredakteur **Ge- rold Riedmann** staunte denn nicht schlecht, als am

Abend dieses Tages strahlende Gesichter eine stolze Bilanz offerierten: 9000 Euro für „Ma hilft“.

► **Fotos und alle Ergebnisse:** www.ak-vorarlberg.at/charityrace



Rasende Damen: Auf Platz 1 **Jaqueline Fessler** (30,02 Sekunden) vor **Biljana Deisl** (30,48 Sekunden) und **Sandra Leichte** (30,62 Sekunden).



Die bestplatzierten Herren: **Tim Lampert** mit 28,94 Sekunden vor **Dominik Osrainig** (28,98) und **Manfred Högger** mit 29,17 Sekunden.

Er hat's geschafft

AUSSTELLUNG. Weil das Thema Flüchtlinge in aller Munde ist: **Zaker Soltani** (18) floh 2012 aus seiner Heimat Afghanistan und landete in Feldkirch. Inzwischen hat der junge Maler ein START-Stipendium erhalten und stellt noch bis 22. November 2015 im Kunsthaus 3 Ländereck in St. Margrethen seine Bilder aus.

► **Weitere Infos:** www.kunsthaus-3lk.com

BETRIEBSRAT ZU BESUCH



Innensicht Der Betriebsrat der Gesellschaft für Gesundheit und Pflege „Connexia“ hat die AK in Feldkirch besichtigt und sich mit AK-Präsident **Hubert Hämmerle** ausgetauscht.



Carina Berchtold und Ulrike Keckeis (AK)

Buch-Gutschein

Bei der Aktion Sommerlesen brachten die Bibliothekare der AK Bücher ins Schwimmbad. Und ein Gewinnspiel: Gewonnen hat einen Buchgutschein im Wert von 50 Euro **Carina Berchtold** aus Rankweil. Wir gratulieren!

1405 Euro für „Netz für Kinder“

Die AK-Bibliotheken in Feldkirch und Bludenz öffneten ihre Tore für Leseratten auf Schnäppchenjagd. Mehrere hundert Bücher wechselten dabei den Besitzer. So konnte beim Bücherbasar für den Verein „Netz für Kinder“ ein Reinerlös von 1405 Euro verbucht werden. Durch die Verkäufe von schon etwas in die Jahre gekommenen Büchern wurde auch wieder Platz für neue Medien geschaffen.

SCHULKLASSEN IN DER AK



Unterricht Die dritte Klasse der neuen Mittelschule Mäder hat sich von **Birgit Kaufmann** aus der Lehrlings- und Jugendabteilung der AK die Aufgaben der Arbeiterkammer erklären lassen und das Haus besichtigt.

